Privilegirte

# Schlesische Zeitung.

№ 303. Breslau, Montag den 29. December 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

### Uebersicht der Nachrichten.



## † Ist ein Zwang zum Kirchenbesuche Seitens des Gesetzes in Betreff irgend welcher Personen anzurathen?

Zunächst für die halbe Million Menschen, die unter dem Ober-Landesgerichte zu Stettin stehen, ist eine vom Hrn. Justizminister Uhden genehmigte Instruction vom 17. Nov. d. J. (Justiz-Ministerialblatt vom 5. Dec.) von großer Wichtigkeit. Sie ist es aber nicht minder für ganz Preußen, da nicht abzusehen, warum nicht mit demselben Rechte dieselben Principien überall zur Anwendung kommen sollten.

Bekanntlich liegt den Gerichten unter den vielen Gegenständen, die in keiner innerlichen Verbindung mit dem richterlichen Berufe stehen, auch das Vormundschaftswesen ob, während doch die Vormundschaft eine Sache der Familie ist, subsidiair aber die Gemeinde eintreten müßte und der Staat sich auf eine Oberaufsicht beschränken sollte. Die Uebelstände, welche durch das Abweichen von diesem Naturgemäßen herbeigeführt worden, sind mannigfaltig und groß; insbesondere beschränken sich die Gerichte faktisch fast ausschließlich auf die Vermögensfürsorge der Bevormundeten, während die Fürsorge für die geistige und sittliche Persönlichkeit des Kuranden in der Regel durch einen, meist zur Form gewordenen, jährlich einmal vom Vormund eingereichten, Erziehungsbericht abgemacht wird. Der sehr gute Wille unserer Richter reicht nicht hin, die Sache zu ändern; man erwäge selbst, ob ein Oberlandesgericht im Stande sei, vom grünen Tische aus für gute Erziehung des 10 Meilen entfernten Kuranden zu sorgen; dazu ist bekanntlich persönlichste Theilnahme eine Nothwendigkeit.

Um nun dem anerkannten Uebel abzuhelfen, hat das Ober-Landesgericht zu Stettin eine Instruction entworfen, die der Herr Justizminister Uhden allen dortigen Untergerichten zur Nachachtung mittheilt. Diese giebt jedoch zu Bedenken anderer Art Veranlassung. Ihre Tendenz geht dahin, die Erziehung der Bevormundeten noch mehr aus den Händen der Familie zu nehmen und sie in die — der Geistlichen zu legen. Nach dieser Instruction sollen nämlich die Gerichte wenn sie den vorgeschlagenen Vormund nicht kennen, über seinen Charakter bei dem Ortsvorstande oder Ortsgeistlichen Auskunft einziehen; — den Vormündern soll eröffnet werden, daß sie sich die nöthige Belehrung aus einem Buche zu holen haben, welches Seitens der Behörde bei den Geistlichen aller Ortschaften niedergelegt ist; — der Erziehungsbericht soll nach einem Formular von 6 Rubriken geliefert werden, von denen die fünfte, vom Vormund auszufüllende, auch den Kirchenbesuch attestirt. Die sechste Rubrik ist überschrieben: Bemerkungen des Geistlichen oder Schullehrers des Orts. Der Vormund erhält dieses Formular mit der Anweisung, allenfalls die Hülfe des Ortsgeistlichen (der Schullehrer und Ortsvorstand werden der Regel nach supplirend erwähnt) in Anspruch zu nehmen, jedenfalls aber das ausgefüllte Formular dem Ortsgeistlichen, falls dieser am nämlichen Ort, zuzustellen, damit dieser seine Bemerkungen zufüge. Der Geistliche sendet dann den Erziehungsbericht an das Gericht. Lebt der Kurande mit dem Vormunde nicht an demselben Orte, so sendet das Gericht den Erziehungsbericht dem Geistlichen unmittelbar zu, um seine Bemerkungen zu hören. Wenn der Erziehungsbericht eingegangen, beschließt das Gericht, was zur Abstellung der gegen den Kuranden vorgebrachten Rügen zu verfügen.

Hier frägt sich nun, was das Gericht bei unregelmäßigem Kirchenbesuche beschließen und wie es seine Beschlüsse ausführen will. Man wolle nämlich nicht vergessen, daß bei uns die Vormundschaft bis zum Beginn des 25. Jahres dauert, also viele Studenten, Referendare, Offiziere, Oekonomen, junge Kaufleute u. s. w. in dem Falle sind, je nach den Bemerkungen der Geistlichen über die Regelmäßigkeit ihres Kirchenbesuches, ihrer Beichtgänge u. s. w. u. s. w. den Verfügungen der betreffenden Gerichte entgegen zu sehen. Letztere bestehen der Mehrzahl nach aus einzelnen Personen und es wird also deren zufällige Ansicht über diese außeramtlichen Gegenstände entscheiden.

Was soll geschehen, wenn der 23jährige Oekonom, angehende Kaufmann, Student — die Kirche gar nicht besucht, der Vormundschaftsrichter in Folge der betreffenden Mittheilung des Ortsgeistlichen, den gedachten Minorennen deshalb zur Rede stellt oder ihn anweist, die Kirche zu besuchen und Letzterer nun ausdrücklich erklärt, er wolle nicht zur Kirche gehn, da er keine innere Veranlassung dazu habe und nicht heucheln wolle. Wir fragen, was soll alsdann geschehen?

Es wird endlich in dieser Instruktion den Richtern empfohlen, auch mit den Ortsgeistlichen in den außer ihrem Wohnorte belegenen Ortschaften mündliche Rücksprache zu nehmen über die zur Sprache kommenden Erziehungsmängel.

Gleichzeitig wird mitgetheilt, daß die Geistlichen in Betreff dieser neuen Funktionen mit Information versehen sind.

Wir erwähnen hierbei, daß die Gesetze den Geistlichen diese Funktionen nicht auferlegen.

Aus vielfachen Gründen, die hier nicht des Weiteren ausgeführt werden sollen, erscheint diese Instruktion sehr bedenklich.

## Inland.

**Berlin**, 27. December. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Regierungs-Rath Sethe in Münster zum Ober-Regierungs-Rath und Dirigenten der Regierungs-Abtheilung für die Verwaltung der indirekten Steuern in Frankfurt a. d. O. zu ernennen; dem Regierungs-Rath Johann Ludwig Bernhard Stubenrauch hierselbst den Charakter eines Geheimen Regierungs-Raths beizulegen; dem Regierungs- und Forstrath von Ernst zu Breslau, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Ober-Forstmeister zu verleihen; und den Forstmeister von Meyerinck zum Ober-Forstmeister bei der Regierung in Stettin zu ernennen.

Se. großherzogliche Hoheit der Prinz Alexander zu Hessen und bei Rhein ist von St. Petersburg hier angekommen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz von hier abgereist.

Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Hessenstein, ist von Neu-Strelitz ange ommen.

Die neueste Nummer (10) des Centralblatts der Abgaben-, Gewerbe- und Handels-Gesetzgebung und Verwaltung enthält eine Verfügung vom 15. November, wonach den bei öffentlichen Lehranstalten beschäftigten Schulamts-Candidaten die Klassensteuerfreiheit zusteht. Ferner eine Verfügung vom 5. November, die Förderung und Erleichterung der Brausteuer-Fixationen betreffend. Im Eingange zu dieser Verfügung heißt es: „Die Erfahrung in der hiesigen Provinz, wo vor der Einführung der Braumalzsteuer und in den ersten Jahren des Bestehens derselben an wenigen Orten, am seltensten auf dem platten Lande, gute trinkbare Biere zu finden waren, hat gelehrt, daß vorzüglich in Folge der Brausteuer-Fixationen eine Menge von Brauereien sich ungemein gehoben und bessere Biere geliefert haben, so, daß gegenwärtig, diejenigen Gegenden etwa ausgenommen, in welchen der übermäßige Hang zum Branntweingenuß bisher keinen Brauereibetrieb aufkommen ließ, fast überall ein gutes Bier zu haben ist.“

**Berlin**, 28. Decbr. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Land- und Stadtgerichts-Rath Doering in Wolmirstedt den rothen Adler-Orden vierter Klasse; und dem bei dem hiesigen Kriminalgericht angestellten Ober-Registrator Fischer den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Se Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem pensionirten Ober-Steuer-Controleur Ludwig Keßler in Lissabon, die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des königl. portugiesischen Ordens von Villa-Viçosa zu gestatten.

(Voss. Z.) Die aus der Düsseld. Ztg. in mehrere Blätter übergegangene Nachricht, daß der Probst Brinkmann an der hiesigen St. Hedwigskirche den Ruf als Domprobst zu Münster (die dortige Domdechantei ist gar nicht erledigt) ausgeschlagen habe, entbehrt, wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, alles Grundes; die gedachte Würde eines Domprobstes ist dem ꝛc. Brinkmann nicht angetragen, sondern bereits dem Weihbischof Domkapitular Melchers zu Münster, verliehen worden.

(Spen. Z.) Am ersten Weihnachts-Feiertage fand der erste Gottesdienst der hiesigen christkatholischen Gemeinde apostolischen Bekenntnisses in dem dieser dazu bewilligten Betsaale der böhmischen Brüdergemeinde statt. Schon vor dem um 10 Uhr festgesetzten Beginn des Gottesdienstes hatten sich die Theilnehmer (wohl über 300 Personen) Männer und Frauen, von denen aber die Mehrzahl anderen Bekenntnissen angehörte, eingefunden. (Die christkatholisch-apostolische Gemeinde selbst zählt erst 105 Mitglieder.) Der Ritus nähert sich sehr dem altlutherischen, auch ist bei Abfassung der Meßordnung die in der k. Hof- und Domkirche eingeführte Liturgie vortheilhaft benutzt worden. Vor der Messe sang die Gemeinde, zur Melodie: „Sei Lob und Ehr“, einen Choral; es folgte sodann ein einleitendes, von der Gemeinde und dem Chor allein abwechselnd gesungenes Lied, der Introitus, ein Chorgesang, Kyrie, Gloria, ein Chor-, ein Gemeinde-Gesang, die Gebetcollecte, die Epistel, das Evangelium, das Credo, das Sanctus, immer von Chor und Gesang der Gemeinde begleitet, die Segnung des Brodes und Weines, das Gebet des Herrn, ein Gebet, Sündenbekenntniß und Lossprechung. Während des Abendmahles (welches nur den Aeltesten gespendet wurde) sangen Chor und Gemeinde. Nach dem Abendmahl folgte der Lobgesang, das Gebet und der Segen, woran sich, nach einem einleitenden Liede, die Predigt reihte. Diese hielt der berufene Geistliche der Gemeinde, Prof. Dr. Jettmar, jetzt (und bis Ostern k. J.) am Gymnasium in Potsdam, früher in Prag. Der Predigt folgte der Schlußgesang (das Te Deum) und der Segen. — Am zweiten Feiertage fand nur des Nachmittags eine von dem Geistlichen Jettmar gehaltene Predigt statt. Vorläufig wird der Gottesdienst des Sonntags gehalten.

(D. A. Z.) Der bekannte Geograph Löwenberg hat vor kurzem einen Atlas (Länderfibel genannt) herausgegeben, dessen einzelne Karten er mit auf die Zeitereignisse anspielendem Bilderwerk und erläuternden Versen versehen hat. Der Local-Censor soll ihm das Imprimatur verweigert haben, während die Ober-Censurbehörde, an die man sich gewendet, es ihm gestattete. Da nun die Länderfiebel stark gekauft wird und man besonders manche religiöse Partei etwas bitter darin carrikirt findet, so soll das Polizeipräsidium die Obercensurbehörde bei dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Hrn. v. Meding, wegen Freigebung benannter Fibel verklagt haben, welche Klage jedoch unberücksichtigt geblieben zu sein scheint, da der Atlas noch frei verkauft wird. Jedoch enthalten unsere Zeitungen vom gedachten Ober-Präsidenten eine Bekanntmachung, welche die betreffenden Censurbehörden darauf anzuweisen scheint, derartige Karteu scharf ins Auge zu fassen. (Wir haben dieselbe mitgetheilt.)

(Börs.-H.) Unsere Conjecturalpolitiker sehen in dem Besuch des Königs auf Boitzenburg, dem Gute des Grafen Arnim, ein sicheres Motiv für den Wiedereintritt dieses Mannes in den Staatsdienst. Und allerdings, was seine administrativen Talente anlangt, so wäre dem Ministerium des Innern kein besseres Oberhaupt zu wünschen, allein die Frage ist, ob bei einem der höchsten und wichtigsten Posten nicht vielmehr das politische Prinzip des Candidaten den Ausschlag zu geben habe. Ob nun aber dasjenige des Herrn v. Arnim, je entschiedener und unverholener dasselbe einzig und allein historische Grundlagen anerkennt und den Reformen der Rechts- und Naturphilosophie widerstrebt, gerade für den dermaligen Zeitpunkt geeignet sei, können und wollen wir nicht entscheiden. — Mit großem Interesse wird hier die Reise des russischen Kaisers verfolgt und es spricht sich vielfache Besorgniß aus, daß er seine Zwecke nicht verfehlen werde. Sollte es in der That zu dem österreichischen Familienbund kommen, so würde die orientalische Frage in nächster Zeit ihre Lösung finden. Was für dies schwere Opfer den österreichischen Interessen geboten wird, liegt wenigstens sehr verborgen und läßt sich nur errathen. Eine Stärkung der conservativen Politik, eine Befestigung des monarchisch-absoluten Prinzips dürften die Aufgaben sein, die Fürst Metternich noch vor seinem Lebensende sich gesetzt hat und wofür er selbst ein verzweifeltes Mittel wagt. Der öffentlichen Meinung und dem Volksgeist auf die Dauer mit Erfolg zu widerstehen, scheint in Europa allerdings nur noch Rußland zu vermögen, und es fragt sich blos, ob dieser Koloß, was er bei sich zu Haus mit eiserner Gewalt durchsetzt, auch in fremden Ländern durchsetzen wird, wo ihm kein directer Zwang gestattet ist. Denn Niemand wird behaupten wollen, daß die Vermählung eines Erzherzogs mit einer Großfürstin in irgend einer Provinz der österreichischen Monarchie populairen Anklang finden werde. Die Entfremdung, die dadurch den Deutschen von seinen außer-österreichischen Landsleuten trennen soll, wird in der Gegenwart doppelt schmerzlich empfunden werden und weder bei den Ungarn, noch bei den katholischen Slaven hat sich zu irgend welcher Zeit eine Sympathie für die moskowitische Politik kundgegeben. — Unsere Lokalpresse wird im nächsten Jahre so unverändert bleiben, als zeither. Die Allg. Pr. Ztg. ignorirt mit staunenswerther Consequenz jeden Act des deutschen Volkslebens. Die sächsischen, badischen, bayerischen und andern Kammerverhandlungen existiren für sie nur so weit, als die Minister und Regierungs-Commissaire sprechen. Von der badischen Adreßdebatte hat sie ausschließlich die Rede des Hrn. Nebenius mitgetheilt, von Hrn. Welckers Motion war nicht eine Sylbe zu lesen. Wir wünschen andern Blättern, in umgekehrter Weise wenigstens einen Theil derselben Consequenz.

(L. Z.) Aus Danzig meldet man, daß zwei dortige Geistliche, ein evangelischer und ein katholischer, sich gegenseitig wegen Lästerungen der entgegengesetzten Kirche gerichtlich belangt haben, und zwar der katholische bei dem Stadtgericht in Danzig, der evangelische bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder. Ersteres hat den evangelischen Geistlichen völlig freigesprochen, während Letzteres die Klage nicht angenommen hat.

△ Berlin, 26. December. — Unsere Prinzessin Wilhelm von Preußen ist noch immer nicht von der Krankheit, welche die edle Frau im verflossenen Sommer während ihres Aufenthalts in Homburg befiel, völlig genesen. Bei ihren fortdauernden körperlichen Leiden beobachtete dieselbe dennoch, wie in den früheren Jahren, in den meisten hiesigen Anstalten für Kinder armer Eltern die christliche Sitte der Weihnachts-Einbescherung, welchen Mühen die Leidende sich sogar persönlich unterzog. Mit gleichem Eifer hat auch die Königin an diesen frommen Beschäftigungen Theil genommen. — Der Berliner Magistrat hat als Patron der Waisenkirche und des großen Friedrich-Wilhelms-Waisenhauses abermals beim Konsistorium um Versetzung des daselbst als Prediger und Erzieher angestellten Geistlichen Kuntze angetragen, weil nach der Ansicht der städtischen Behörde die manifestirten religiösen Grundsätze dieses Theologen nicht zeitgemäß wären und derselbe mithin auf die ihm zur Erziehung anvertrauten jugendlichen Gemüther einen nachtheiligen Einfluß ausüben könnte. In dem ersten Konsistorialbescheid an den hiesigen Magistrat in Betreff der Versetzung des Herrn Kuntze, ist gedachter Antrag als unmotivirt zurückgewiesen worden. Jetzt sollen aber noch mehr Gründe dafür angegeben worden sein, weshalb man gespannt ist, welche Antwort nun darauf erfolgen wird. — Der unter uns lebende Zahnarzt und Chemiker Lomnitz hat die Erfindung gemacht, künstliche Steine aus Sand anzufertigen, die nicht allein von Kennern den natürlichen Sandsteinen vollkommen gleich, sondern in vielen Fällen (besonders bei Schleifsteinen wegen Gleichförmigkeit des Korns) noch von besserer Beschaffenheit erachtet worden sind. Dieser künstliche Sandstein von feinster Beschaffenheit, soll des dazu erforderlichen geringen Materials wegen bedeutend billiger, als der rohe natürliche Sandstein letzter Qualität zu stehen kommen, und zu architektonischen Zwecken besonders zu empfehlen sein. Der Erfinder will sein Geheimniß für einen mäßigen Preis verkaufen. — Die Kreirung von Prioritäts-Aktien für die Vollendung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Werth von 3,500,000 Thalern hat den Cours der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Aktien hier sehr gedrückt. Man wußte zwar schon lange, daß zum Ausbau dieser Eisenbahn Prioritäts-Aktien nothwendig sind, aber an eine solch bedeutende Summe ist hier nicht gedacht worden.

*** Berlin, 26. December. — Was die für die erste Hälfte des Monats Januar 1846 in Aussicht gestellte Conferenz über die Angelegenheiten der evangelischen Kirche in Deutschland anbetrifft, so hörten wir die Annahme, es sei dieselbe einer Synode gleich zu stellen, wo sonst stets wohlunterrichtete Leute sehr widersprachen. Es würden, so meinen dieselben, diese Berathungen durchaus nicht den Charakter einer Synode tragen, da sie sich keineswegges auf die interna der Kirche oder auf die Dogmen, sondern allein auf die Kirchenzucht oder das Kirchenregiment bezögen. Daher wäre es auch eine unrichtige Annahme, wenn man glaubte, daß nur Geistliche als Mitglieder den Conferenzen beiwohnen könnten und von den betheiligten Staaten dazu erwählt sein würden. Dieses sei keineswegges der Fall; man hätte als Deputirte auch weltliche Theologen, Präsidenten oder Räthe der königlichen, großherzoglichen oder herzoglichen Consistorien und geistlichen Behörden zu erwarten. Namentlich dürfte in den kleinern Staaten, wo der erste Geistliche in Beziehung auf den Lehrbegriff einer besondern Richtung huldigt, die Wahl auf einen Staatsbeamten fallen. Diese Auslegung verändert die Ansichten, welche man von dem Concil hatte, gewaltig; in mancher Beziehung aber benimmt sie diesen Berathungen auch einen großen Theil der ihnen vom Publikum beigelegten Wichtigkeit. — Was unsere Weihnachtsfreuden anbetrifft, so sind sie doch nicht ganz unberührt von den Einwirkungen einer Zeit geblieben, in welcher sich der Geldmangel im Bereich des Großhandels, wie in fast allen Zweigen des öffentlichen Verkehrs wieder sehr bemerkbar macht. Wenigstens hat es nicht an Klagen von Seiten der Verkäufer auf dem Weihnachtsmarkte gefehlt. Für den Augenblick ist zwar unsere Börse wegen des Festes geschlossen, doch soll es an Zusammenkünften nicht gefehlt haben, wo ziemlich bedeutende Geschäfte, selbst in solchen Stunden gemacht wurden, wo dergleichen gesetzlich an den Sonn- und Festtagen ruhen. Aber auch hier ist alles mehr auf die Defensive, auf Schutz- und Sicherheits-Maßregeln als auf neue Ankäufe und große Unternehmungen abgesehen gewesen. Man fürchtet, daß bevorstehende große Einzahlungen, namentlich auch auf die Actien der Köln-Mindener Bahn, diese Effekten vor der Hand noch mehr herabdrücken werden. — Außerordentlichen Beifall und großen Zulauf findet der prachtvoll decorirte Circus der Herren Cuzent und Lejars, und Mancher, der sonst seine Schritte in eins der Schauspielhäuser lenkte, wendet sich jetzt nach dem Dönhofsplatz, wo die wirklich vortrefflichen Leistungen von einem brillanten Personal und schönen kunstvoll decorirten Pferden immer mit jubelndem Beifall begrüßt werden.

Königsberg, 23. December. (Königsb. Z.) Sicherem Vernehmen nach beabsichtigen viele Mitglieder der hiesigen Synagoge, einen Sonntagsgottesdienst im deutschen Idiom einzurichten. Wer die Verhältnisse der hiesigen Gemeinde, deren größter Theil die jüdischen Sabbathgesetze nicht beobachtet, kennt, wird gewiß diese Einrichtung billigen. Ein bedeutender Theil der jüdischen jungen Leute, die in den hiesigen Handlungen beschäftigt sind, entbehren das ganze Jahr hindurch des Genusses eines Gottesdienstes, und an den beiden Neujahrstagen und dem Versöhnungsfeste wohnen sie einem Gottesdienste bei, den sie nicht verstehen.

Die Gesammtzahl der jetzt an unsrer Universität immatrikulirten Studenten beträgt 335.

Posen, 17. December. (Wes.-Z.) Der Einfluß der kirchlichen Bewegung in der Verwaltung der Diöcese ist unverkennbar, namentlich darin, daß nun auch für das Bedürfniß der nicht polnisch verstehenden Deutschen durch Anordnung deutscher Predigten sowohl hier am Orte in der St. Martinskirche, als auch in mehreren Städten der Provinz gesorgt worden ist, wogegen freilich die, wenn wir nicht irren, sogar unkanonische Verzögerung der Weihe von Klerikern, welche die polnische Sprache noch nicht völlig erlernt haben, einen schroffen Contrast bildet. — Das schon mehrfach erwähnte päbstliche Breve in Sachen der gemischten Ehen erlaubt dem Pfarrer die Einsegnung derselben, wofern derselbe von der kathol. Erziehung der künftigen Kinder moralisch überzeugt ist. Demnach ist ein so wichtiger Gegenstand dem subjectiven Ermessen anheimgegeben.

Posen, 25. Dec. (Pos. Z.) Ein in der Weser-Ztg. enthaltener Artikel aus Berlin, Inhalts dessen bei einer daselbst stattgefundenen Versammlung der Actionaire der Stargard-Posener Eisenbahn der Beschluß gefaßt worden sein soll, das ganze Projekt fallen zu lassen und die bereits eingezahlten $2\frac{1}{2}$ pCt. nöthigenfalls zu verlieren, kann am besten dadurch widerlegt werden, daß nicht $2\frac{1}{2}$ pCt., sondern 10 pCt. zur Stargard-Posener Eisenbahn eingezahlt sind, und die Schwellen-Lieferung bereits ausgeschrieben ist. An der Brücke über die Warthe bei Wronke bauen allein über 400 Mann, und wenn die Witterung es gestattet, kann dieselbe schon im nächsten Frühjahr beendet sein. Von einem Fallenlassen des ganzen Plans ist daher um so weniger die Rede, als der Consens zur Weiterführung dieser Bahn von Posen nach Glogau und Breslau binnen Kurzem eingehen dürfte. Mit dem Bau der Bahngebäude in Posen wird auch sofort vorgegangen werden, sobald die Hindernisse, welche die hiesige Festungs-Behörde in Betreff des Ortes für die Bahnhofs-Anlage macht, erledigt sein werden, was nahe bevorsteht. Demzufolge ist der ganze erwähnte Artikel aus der Luft gegriffen.

Vom Rhein, 21. Decbr. (Düss. Z.) Aus sehr guter gediegener Quelle erfahre ich, daß es vollkommen in Wahrheit beruht, daß das österr. Kabinet in den Differenzen zwischen dem heiligen Stuhle und Rußland sich versöhnend betheiligt. Unwahr ist es jedoch, wenn vorlaute Nachrichten melden, die Differenzen zwischen Rußland und Rom seien bereits ausgeglichen. Der Differenzpunkte giebt es zu viele, als daß sich eine Ausgleichung in so kurzer Zeit erwarten ließe. (S. unt. Rom.)

Trier, 18. Decbr. — Die Barm. Z. berichtet über das Leichenbegängniß des vom 14. auf den 15. Decbr. verstorbenen General-Lieutenants a. D. v. Löbell. Es heißt darin u. A.: Sein Lebenslauf wurde an seinem Grabe von einem evangelischen Pfarrer den Umstehenden erzählt, jedoch soll in dieser Rede das Historische in den bombastisch klingenden Tiraden untergegangen sein. Ich selbst hörte der Rede nicht zu, denn ich hatte es versäumt, den Honoratioren der Stadt, welche der Leiche folgten, mich anzuschließen — ich war mit dem Volke gegangen, und siehe, als die Honoratioren zum Thore des Friedhofes eingetreten waren, da schloß man dasselbe zu und ließ das Volk draußen. Das Thor ging zwar noch einmal auf, denn die Wucht des drängenden Volkes war zu stark, aber es nützte Nichts, denn die Wucht der wehrenden Polizei war noch mächtiger. Das Leichenbegängniß war großartig — war voll Prunk und Pracht, und dennoch möchte ich nicht, wenn ich noch einen Vater hätte, daß er auf ähnliche Weise begraben würde. Ein Bataillon Infanterie, eine Schwadron Cavallerie und drei Geschütze waren aufgestellt. — Heute Morgen war ich in einer Kirche, in welcher man das Todtenamt eines jungen Mädchens hielt. Sie war die einzige Stütze ihrer alten Mutter, die sich mit ihrer Hände Arbeit redlich ernährte. In der Kirche waren wenig Leute, ein halbes Dutzend Freundinnen der Verstorbenen weinten, während drei bis vier Stimmen im Hintergrunde vom Chor herab Trauerlieder sangen. Nach der Messe trugen die Freundinnen die Leiche des armen Mädchens hinaus, wenige Leute folgten, aber Alle, welche folgten, hatten nasse Augen. Die ganze Trauerscene war kein Schauspiel; die armen Leute erzeigten blos aus Mitgefühl der Hingeschiedenen die letzte Ehre. Ich wünschte, die Mutter, deren Stütze ihr durch den Tod geraubt wurde, bekäme die Summe, welche das Leichenbegängniß des Generals gekostet hat.

Trier, 21. Decbr. (Barm. Z.) Vor Kurzem ist den Referendarien und Auskultatoren des hiesigen Landgerichts Seitens des Landgerichtspräsidenten und Oberprokurators ein Rescript zugegangen, durch welches sie in den gemessensten Ausdrücken angewiesen werden, ihre Schnurrbärte abzuschneiden. Dies Verbot verdient als Interdiktum „quarum barbarum" oder „ne quis barbam" oder „de barba amplius non ferenda" in die Annalen der Gegenwart eingetragen zu werden.

Köln, 19. Dec. (Voss. Z.) Das Jesuitenthum macht bekanntlich seit Jahren am Rheine seine Fortschritte, sucht sich nach allen Richtungen, unter allen Formen zu verbreiten, und hat es vorzüglich darauf angelegt, sich der unteren Volksklassen als willenloser Werkzeuge zu versichern. Glücklicherweise haben ihre Fortschritte hier in der Stadt nicht ganz die beabsichtigten Erfolge gehabt, vielmehr fallen die Gesellschaften, welche das Volk bearbeiten sollten, etwas in das Lächerliche. Binnen Jahresfrist entstanden nämlich in Bier- und Brannt-

weinschenken eine Menge von Dombauvereinen unter dem Titel des fröhlichen, gemüthlichen, freundschaftlichen u. s. w., welche von jedem getrunkenen Glase Bier einen Pfennig zum Dombau erlegten und so durch vieles Trinken dem Dome viel Baukapital zuzuwenden strebten. Ein höherer Kirchenbeamte, welcher sich geraume Zeit in Köln aufhielt, bewachte mit Sorgsamkeit die Organisation aller dieser Vereine und suchte, so viel ihm möglich war, jeder Sitzung derselben beizuwohnen. Bald tauchten nun St. Mauritius-, St. Kunibert-, St. Andreas-, St. Aposteln-, Minoriten- und Ursula-Vereine in derselben Bedeutung auf und wir hatten hier Vereine zur schmerzhaften Mutter, zur unbefleckten Empfängniß, welche alle in solchen Kneipen die niedere Volksmasse zu bearbeiten bemüht waren. Da die Wirthe natürlich bei diesen Gesellschaften ihre beste Rechnung finden, so suchte jeder seine Kunden auf diese Weise zu fesseln, und unter dem Schilde einer neuen Gesellschaft die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, aber gerade dadurch wurden dem besonnenern Publikum die Augen geöffnet.

**Crefeld**, 20. December. (Köln. Z.) In der schon vielfach besprochenen Deich-Angelegenheit der Schau Friemersheim hat die Steuer-Behörde in Betreff der **Zwangsverkäufe** es auch mit der Stadt Crefeld versucht. Der Erfolg war aber wenig günstiger als früher an andern Orten, obschon man diesmal, um eine größere Anzahl Kauflustiger heranzuziehen, Hausgeräthe als Pfandobjekte gewählt hatte. Die Ausstellung fand gestern hier vor dem Rathhause, unter dem Andrange von Tausenden Neugieriger — welche alle Fenster der umliegenden Häuser besetzt hatten und die Straße versperrten — Statt, und zwar wiederum ohne Assistenz irgend eines Ortsvorstandes der Gepfändeten. Schon war der größte Theil der Pfandobjecte ohne Gebot wieder zurückgelegt worden, als der assistirende Polizei-Kommissar von Crefeld die abermalige Ausstellung befahl; und nun erschien der Steuer-Executor von Meurs, that einige Gebote und veranlaßte so den Verkauf weniger Gegenstände. Bald aber enthielt derselbe sich des ferneren Bietens, und fortan erfolgte kein Gebot mehr, so wie dieses überhaupt von keinem Crefelder geschehen ist. Wir sind neugierig, wohin jetzt die Gegenstände zum Verkaufe werden geführt werden.

**Koblenz**, 22. December. (O.-P.-A.-Z.) Heute, wo sich hier am Rheine wiederum eine Anzahl Auswanderer nach Texas einschiffte, waren wir Zeuge eines herzzerreißenden Auftritts. Ein wohl 6 bis 7 Jahre altes Kind weigerte sich durchaus, seinem Vater aufs Dampfboot zu folgen, und in der größten Aufregung ergriff dasselbe weinend die Flucht, um allein den Rückweg nach der verlassenen Heimath im Nassauischen anzutreten. Man holte natürlich das Kind bald ein und trug es aufs Boot, während es in der größten Verzweiflung schreiend mit Händen und Füßen sich sträubte. Auch die härtesten Menschen wurden gerührt durch den Anblick dieses armen Geschöpfes, das wohl in seiner Unschuld die Zukunft, die bald seiner harrte, ahnen mochte. Die Auswanderungssucht ist zur Epidemie geworden und weder wohlgemeinte Warnungen und die Schreckensnachrichten über das gewiß bevorstehende Loos, noch die ungünstige Jahreszeit und die wüthenden Stürme, noch endlich das Wehklagen der Mütter und Kinder vermögen die größtentheils durch Vorspiegelung herumziehender Speculanten Irregeleiteten von ihrem Vorhaben abzuhalten. — Man will hier wissen, daß geschärftere Censurinstructionen an die Censoren ergangen seien, und beruft sich zur Unterstützung dieser Behauptung auf verschiedene Thatsachen.

**Düsseldorf**, 22. December. (Elbf. Z.) In der heutigen General-Versammlung der hiesigen rheinpreußischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ist der Beschluß gefaßt worden, dieselbe vom 1sten Januar ab aufzulösen.

**Aus Westfalen**, 22. Dec. (W. M.) Aus zuverlässiger Quelle kann ich melden, daß der Druck der Verhandlungen unseres letzten Provinziallandtages, deren Veröffentlichung die ganze Provinz mit so großer Spannung erwartet, jetzt vollständig beendigt ist. (Es ist hier wohl von den vollständigen officiellen, nicht von den bekanntlich leider unterbrochenen Zeitungsberichten die Rede.) Ihre Publikation soll jedoch erst nach erfolgter Veröffentlichung des Landtagsabschieds erfolgen. Wie man hört, werden die auf jenem Landtage über die Hauptfragen, welche zur Erörterung kamen, stattgehabten Debatten eine sehr interessante Lektüre gewähren.

## Deutschland.

**Karlsruhe.** (Begründung der Motion des Abg. Zittel über Religionsfreiheit. Schluß.) Meine Herren, bemerken Sie wohl, welche Frage hier vorliegt: Sind die Deutschkatholiken Christen? Ist ihr Glaubensbekenntniß ein christliches? Ist ihre Kirche eine christliche? Nun, wer wird antworten? Wer soll entscheiden? Soll es etwa der Staat in seinen Ministerien und Kammern? Der Staat, welcher durch die Anerkennung des Protestantismus, gegenüber dem Katholicismus, der vollkommensten Gegensätze, einer solchen Entscheidung factisch längst entsagt hat? Die Kammern? Ich fühle lebhaft, meine Herren, wie unpassend, ja, wie verletzend es wäre, wenn man eine Erörterung über das Leipziger Glaubensbekenntniß in diesem Hause herbeiführen, selbst wenn ich es hier nur vorlesen wollte, wie wesentlich auch das zur Begründung meiner Anträge zu gehören scheint. Sollen die Ministerien zu Gericht sitzen? Ich bin lebhaft überzeugt, die Minister würden es bald selbst aufgeben, sie würden von der ersten Besprechung im Staatsministerium das Gefühl mit nach Hause nehmen, daß sie zu einem solchen Richteramte nicht berufen sind. Wollen Sie die Kirchen, resp. die Theologen zu Gericht sitzen lassen? Aber welche, meine Herren? Die Katholiken? Sie sind Partei. Die Protestanten? Man wird von der anderen Seite sagen: sie sind Partei. Welche unter den Protestanten? Die Orthodoxen? Ihr Urtheil wird von dem größten Theile der Protestanten selbst schon zum Voraus zurückgewiesen. Die Rationalisten? Sie müßten den Stab über ihre eigene Berechtigung in der Kirche und in dem Staate brechen, wenn sie eine engere Begränzung für die freie Auffassung und Entwickelung christlich-religiöser Wahrheit fordern wollten, als das Leipziger Bekenntniß gestattet. Sehen Sie sich um, meine Herren, im ganzen Bereiche des Staates; Sie finden kein Gericht über den Glauben; das 19. Jahrhundert duldet keines mehr. Dem Staate muß es genügen, daß eine religiöse Korporation erklärt, sie wolle eine christliche sein. Das hat die deutschkatholische Gemeinde gethan; sie hat erklärt, daß sie eine Gemeinschaft aufbauen wolle im Sinn und Geiste Jesu, des Christes, und daß sie in seinem Evangelium die Nahrung suche für ihren religiösen Sinn und Leben. Der Staat hat zuzusehen, daß nicht der Geist der Unsittlichkeit in ihr Platz greife und nicht staatsgefährliche Grundsätze in ihr gepflegt werden; aber so lange das nicht der Fall ist, so kann er ihr das Prädikat und die Anerkennung als einer christlichen Gemeinschaft nicht versagen. Was darüber hinausgeht, ist der Weg zur Unwahrheit und zur Heuchelei. Wenn eine längst bestehende Kirchengemeinschaft, nachdem im Verlauf der Zeit die religiöse Anschauungsweise eines Theiles ihrer Glieder eine andere geworden ist, als sie zur Zeit der Abfassung ihrer Bekenntnißschriften war, es nun vorzieht, lieber durch eine laxe Praxis, als durch eine förmliche Abänderung der kirchlichen Bekenntnisse den Anforderungen der Zeit nachzugeben, so mag das eine Entschuldigung in der unendlichen Schwierigkeit solcher Abänderungen finden. Wo man aber von einer neu zusammengetretenen Religionsgesellschaft verlangen wollte, daß sie ihr kirchliches Statut in der Weise feststelle, daß dadurch ein Theil ihrer Mitglieder schon zum Voraus außerhalb des Bekenntnisses gestellt würde, so wäre das eine unverantwortliche Nötigung zur Unwahrheit, zur Heuchelei in der heiligsten Angelegenheit des Volkes, des Menschen. Es ist ein schöner Zug unserer Zeit, daß sie überall wahr sein will und den muß man ehren, ihm nicht feindlich entgegentreten. Aus diesem Bestreben der Zeit, das konventionelle Gewand der Heuchelei von sich zu werfen und wahr zu werden, zu scheinen, wie man ist, geht auch die deutschkatholische Bewegung hervor, und darin liegt ihre große Bedeutung. Es gehört in der That entweder ein böser Wille oder eine große Kurzsichtigkeit dazu, aus der bis jetzt noch geringen Zahl der Deutschkatholiken die Unwichtigkeit der ganzen Bewegung argumentiren zu wollen. Wie viele sind ihrer, sagt man, welche die neue Kirche bilden? Wo sind die Notabilitäten in ihrer Reihe? Soll man um einiger Hundert willen, um einer religiösen Verbindung willen, die vielleicht einige Jahre dauert, und dann spurlos verschwindet, die Staatsgrundgesetze ändern? Aber, meine Herren, die augenblickliche Laune von einigen Hunderten oder Tausenden, ja selbst Hunderttausenden, bringt keine solche Bewegung, wie die gegenwärtige, nicht hervor. Ich verstehe unter dieser Bewegung nicht die äußere Erscheinung des Deutsch-Katholicismus allein, obgleich auch diese bei Weitem nicht so geringfügig ist, wie man gewöhnlich behaupten will; ich verstehe darunter mehr die Zustimmung, welche die Sache selbst mehr und mehr in den Gemüthern gewinnt, eine Zustimmung, die sich freilich noch mehr in den Aeußerungen eines Mißbehagens unter den gegenwärtigen kirchlichen Zuständen und etwa auch in dem Bestreben nach kirchlichen Reformen im Allgemeinen ohne ein bestimmtes Ziel kund giebt, die aber in nicht ferner Zeit entschieden dem Deutschkatholicismus sich zuwenden muß. Der Grund für diese Voraussicht liegt einfach darin, daß eben ein sehr großer Theil des deutschen Volkes thatsächlich nicht mehr auf dem Boden der Kirche steht und daß darum alle diese Leute in dem Maße, als sie selbst zu diesem Bewußtsein kommen, und zugleich in ihnen das religiöse Interesse erwacht, nothwendig zu dem Wunsche kommen müssen, in eine religiöse Gemeinschaft zusammentreten zu können, welche dem Standpunkte ihrer Bildung, ihrer Denkweise und ihrem religiösen Bedürfnisse angemessen ist. Ja, meine Herren, ich müßte an der Wahrhaftigkeit in dem ganzen Character unserer Zeit geradezu verzweifeln, wenn ich nicht mit Zuversicht glauben sollte, daß die Wahrheit dringen werde, in die heiligsten Verhältnisse des socialen Lebens. Und wenn nun darin zugleich die Aussicht liegt, daß einst die confessionellen Schranken fallen werden, welche das deutsche Volk so lange getrennt, ja in bitteren Hader getrennt haben; wer stimmt denn nicht ein in diesen Wunsch? Es ist allerdings nicht zu läugnen, daß das erwachte Nationalgefühl unter den Deutschen nicht geringen Antheil an der deutschkatholischen Bewegung habe. Es wird demselben nachgerade peinlich, daß das deutsche Volk in seiner heiligsten Angelegenheit an eine ausländische Macht, an eine fremde Führung gefesselt sein soll. Es möchte gern seine Religion als eine heimische Pflanze haben, auf deutschem Boden gewurzelt, in deutscher Luft erzogen. Es gefällt sich in dem Gedanken, daß das deutsche Volk einst so vereint in seiner heiligsten Angelegenheit um so tüchtiger und kräftiger in sich selbst, um so größer und herrlicher unter den andern sein werde. Und, meine Herren! kann man ein Deutscher sein, ohne daß Einem bei diesem Gedanken das Herz in der Brust freudig emporschlägt? So mögen wir die Bewegung immerhin eine religiös-nationale nennen; die Elemente derselben verlieren dadurch nichts an ihrem Werthe, sie begründen vielmehr ihre hohe Bedeutung und sichern ihren Fortgang. Was sollen aber die Regierungen dabei thun? Weise werden sie handeln, wenn sie dem Strome der Bewegung ein Bette anweisen, in dem er ruhig seinem Ziele zufließen kann. Er wird alsdann seine Gewässer befruchtend verbreiten über viele dürre Haiden unseres Vaterlandes, und Leben erwecken, wo vorher kalter Tod geherrscht hatte. Vergeblich aber und unheilvoll würde das Bemühen sein, den Strom der Zeit durch Dämme, von der äußeren Gewalt gebaut, aufhalten zu wollen; baut, so hoch ihr wollt, der schwellende Strom wird doch endlich einen Weg darüber finden; aber zerstörend werden dann seine Wogen dahin stürzen, und nicht nur Unkraut, für das es wohl nicht schade wäre, sondern auch manche edle Pflanze mit sich fortreißen. Nach dieser Ausführung ersuche ich Sie nun, meine Herren, zu beschließen: 1) Se. königl. Hoh. den Großherzog in einer unterthänigsten Adresse zu bitten, daß auf dem Wege der Gesetzgebung die Bestimmungen der Verfassung und des Kirchenheiligkeitsedicts von 1803, welche die volle und gleiche staatsbürgerliche Berechtigung der Landesbewohner auf gewisse christliche Confessionen beschränken, aufgehoben und dagegen das Recht der freien kirchlichen Association und der freien und öffentlichen Ausübung des Kultus für alle Landeseinwohner, so fern ihre ausgesprochenen religiösen Grundsätze mit den allgemeinen Bürgerpflichten nicht in Widerspruch stehen oder sie an deren vollständigen Ausübung nicht hindern, ohne staatsbürgerliche Nachtheile für sie, allein unter denjenigen Beschränkungen, welche nothwendig aus dem Aufsichtsrechte des Staates fließen, ausgesprochen werde; eventuell: daß dieses Recht der freien Association und der freien Ausübung des Kultus unter den gleichen Voraussetzungen wenigstens für die Bekenner der christlichen Religion festgesetzt werde. 2) Daß zunächst aber, und zwar noch auf diesem Landtage, die Verhältnisse der deutschkatholischen Kirche in Baden in der Weise geordnet werden, daß den Deutsch-Katholiken das Recht zugestanden werde, sich in Baden unter dem Schutze des Staats kirchlich zu organisiren, daß den schon bestehenden oder etwa noch sich bildenden Gemeinden die freie und öffentliche Ausübung ihres Gottesdienstes gestattet werde, den Mitgliedern derselben alle staatsbürgerlichen Rechte, welche die übrigen christlichen Konfessionsverwandten genießen, zugesichert bleiben, und ihre konfessionellen Verhältnisse in Beziehung auf Staatsbeamtung, Religionsunterricht u. s. w. festgestellt werden. Meine Herren! Würdigen Sie diese Anträge einer sorgfältigen Prüfung. Ich habe zu Ihnen gesprochen, nicht um zu trennen, sondern um zu einigen. Wir sehnen uns nach einer Zeit — und sie wird kommen, wenn wir Alle nicht mehr da sind —, in der man nicht mehr in unserem Vaterlande reden wird von Protestanten und Katholiken, von gemischten Ehen und religiösen Anfeindungen, denn man wird dann eingesehen haben, daß es keine religiösen, sondern nur irreligiöse Anfeindungen geben kann. Man wird dann mit Befremden und Bedauern daran denken, wie das deutsche Volk so lange, lange Zeit um seines Glaubens willen unter sich verfeindet, zerstückelt und geschwächt sein konnte. Anderthalb Jahrtausende suchte die Christenheit vergeblich zu ihrem religiösen Frieden, zur Einheit zu gelangen auf dem Wege des Religionszwanges. Verlassen wir ihn. Nur ein Weg führt dahin, der der Religionsfreiheit; meine Herren, helfen Sie ihn bahnen.

**Darmstadt**, 22. December. (Fr. J.) Gestern fand unmittelbar vor dem gewöhnlichen Sonntags-Gottesdienste der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde die feierliche Ordination des deutsch-katholischen Geistlichen Herrn Eduard Schröter statt, und zwar auf den Wunsch der Schwestergemeinde zu Worms, welche denselben kürzlich zu ihrem Seelsorger erwählt hat und nun der Bestätigung ihrer Wahl durch die hohe Staatsregierung vertrauensvoll entgegensieht. Der feierliche Act der Ordination wurde durch Herrn B. Hieronymi vollzogen.

**Darmstadt**, 23. Dec. (F. J.) Vorgestern ist Prälat Dr. Köhler als großherzogl. hess. Bevollmächtigter zu der protestantischen Conferenz nach Berlin abgereist.

**Neu-Isenburg**, im Großherzogthum Hessen, 22sten December. (Fr. J.) Der hiesige protestantische Schulvicar Müller hat neulich in der Schule gelehrt;

„daß die Deutsch-Katholiken keinen Gott haben, noch glauben, und daß sie weder Charfreitag noch Ostern feiern können." — Die genannte katholische Gemeinde hat indessen jenen Lehrer des Unfriedens bei seiner Behörde verklagt.

Hildburghausen, 22. Dec. (Dorf-Z.) Ganz unerwartet ist die Ständeversammlung des Herzogth. Koburg am 19. Dec. aufgelöst worden. Dem Vernehmen nach sind Beschwerden der Stände gegen das Ministerium die Veranlassung.

München, 21. Decbr. (A. Z.) Das neueste Regierungsblatt bringt eine „Bekanntmachung, den Schuldenstand sämmtlicher Gemeinden des Königreichs am Schlusse des Verwaltungsjahrs 1843/44 betreffend." Die Totalsumme beträgt 11,422,812 Fl. 13½ Kr. — Die Allg. Ztg. sagt: „Rheinpreußische Blätter erzählten jüngst, in einem Schreiben aus Nürnberg, alle Redactionen der in Bayern erscheinenden politischen Blätter seien aufgefordert worden, ihre Berichterstatter über die ständischen Verhandlungen anzugeben. Wir wissen nicht, ob dies irgendwo geschehen ist; an uns, in Augsburg, ist keine solche Anfrage gestellt worden, wie wir überhaupt uns nicht erinnern, daß im Laufe der letzten zehn Jahre auch nur einmal der Versuch gemacht worden wäre, die Redaction in irgend einem Fall zur Aufgebung des, jedem größern Blatte unantastbaren, Correspondenz-Geheimnisses zu veranlassen."

Von der Isar, 21. Dec. (L. Z.) Unser Landtag entwickelt eine sehr rühmenswerthe Thätigkeit und alle Anzeichen sprechen dafür, daß durch ihn die Landesinteressen auf eine erhebliche Weise werden gefördert werden. Auf Seiten der Regierungsbank sowohl als in den Reihen der Abgeordneten sind bis jetzt schon verschiedene Aeußerungen gefallen, welche geeignet sind, so manches Vorurtheil, das man im Auslande öfter nur allzu gern gegen unsere Regierung und unser Land eifrig nährt, in seiner Nichtigkeit hinzustellen.

Ulm, 21. December. (D. A. Z.) Ronge hat an unsern Stadtrath ein Danksagungsschreiben für den Empfang und die ihm bei seiner ersten Anwesenheit gewordene Aufnahme eingesendet; da dasselbe für unsere Bürgerschaft und die Ortsvorstände nur ehrend ist, halte ich eine weitere Verbreitung desselben nicht für unangemessen, und füge es hier seinem Wortlaute nach bei: „Breslau, den 5. Dec. 1845. Geliebte Mitbürger und Freunde! Mit stolzer Freude bediene ich mich dieser Anrede, weil ich, einem privilegirten Stand angehörig, frei zurückgetreten bin zu meinen Brüdern und deutschen Mitbürgern. Indem ich, kaum angekommen in meiner Heimat, einen Blick zurückwerfe auf die Erlebnisse meiner letzten Reise, verweile ich freudig und vorzugsweise gern auf der Stadt Ulm, deren Bürger und Bürgervorstände die hohe Bedeutung der Reformation erkannt und sich mit rüstigem Eifer für dieselbe bethätigt haben. Zumal haben Sie sich ein Denkmal dadurch gesetzt, daß Sie uns Ihren Dom, einen deutschen Dom, den deutschen Katholiken eingeräumt haben. Ein echt deutscher und freier Geist durchweht Ulms Bürgerschaft, das habe ich alsbald bei meinem Empfange wahrgenommen. „Eine deutsche, einige, christliche Kirche möchte werden durch die Reformation des 19. Jahrhunderts," so lauteten die Bewillkommnungsworte aus dem Mund Ihres Ortsvorstandes, und mit freudiger Hoffnung habe ich dieselben hingenommen als gute Vorbedeutung, daß die Stadt Ulm, wenn die Stunde schlägt, die Hand zur Vereinigung bieten wird zum Heile des Vaterlandes und der Menschheit. Für Ihre eifrige Bethätigung nun, meine verehrten Freunde, besonders aber für die christlich-brüderliche Hülfe, die Sie der jungen Gemeinde geleistet, nicht weniger zugleich für die große Sorgfalt, die Sie hinsichtlich meiner persönlichen Sicherheit bekundet haben, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen hiermit meinen innigsten in meinem Herzen nie erlöschenden Dank auszusprechen. Und indem ich Ihnen meinen brüderlichen Gruß aus der Ferne biete, ersuche ich Sie, nicht zu vergessen, welch hohe Aufgabe der deutsche Bürgerstand, welch hohe Aufgabe insbesondere Schwaben in Bezug auf die Reformation zu lösen hat, besonders aber verweile ich gern bei dem erhebenden Gedanken, daß die freisinnige Stadt Ulm, eingedenk ihres entschiedenen und kräftigen Vorschreitens in der ersten Reformation, in der des 19. Jahrhunderts nicht zurückstehen kann und wird. Ich für meinen Theil werde gern Alles für meine deutschen Mitbürger opfern, und in Gottes Namen vorkämpfend, wie es meine Pflicht erfordert, werde ich, wie bisher, so auch fernerhin keine Gefahr scheuen, wenn es die Freiheit der Religion und des Gewissens, wenn es Ehre und Tugend, wenn es Würde und Wohl des Vaterlandes gilt. In Hochachtung und Liebe Ihr Ronge."

## Oesterreich.

Wien, 20. Decbr. (N. C.) In Galizien finden zahlreiche Verhaftungen statt; man spricht sogar von Verzweigung der Komplotte unter dem Militair.

## Russisches Reich.

(Fränk. M.) Während die russischen Berichte ziemlich laut über die Erfolge des Fürsten Woronzow mit Pazificirung der umgrenzenden Bevölkerung sich vernehmen lassen, schwammen jüngst 20 Lesgier nach Tiflis, bis vor die Kaserne, hieben dort die Schildwachen nieder, tödteten viele Soldaten, und als sie endlich umzingelt, sich rettungslos verloren sahen, erstachen sie sich sämmtlich, um nicht in die Hände ihrer Feinde zu fallen.

## Frankreich.

Paris, 21. Dec. Es hatte gestern die Adjudication der Eisenbahnlinie von Creil nach St. Quentin statt. Dieselbe wurde der Compagnie Rothschild, Laffitte u. s. w. auf 24 Jahre 335 Tage zugeschlagen.

Für den Handel dürfte die Anzeige Interesse haben, daß der hiesige Handelsminister dieser Tage eine Ordonnanz publiziren will, welche neue Zollverhältnisse bestimmt. Wir machen die Interessenten daher hierauf aufmerksam.

Hr. Guizot hat, meldet man, an Professor Lenormand, in dessen Vorlesungen abermals Unruhen stattgefunden haben, einen Brief geschrieben, worin er demselben seine ganz besondere Anhänglichkeit an die wissenschaftliche Fakultät sowie an die Lehrmethode bezeugt, die er befolge.

Hr. Lenormand erklärt in einem Schreiben an das Journal des Débats, daß die Vermuthung als habe er durch unvorsichtige Aeußerungen zu jenen Unordnungen Anlaß gegeben, irrig sei. Im Gegentheil sei es ein im voraus abgekartetes Spiel gewesen, seine Vorlesungen um jeden Preis zu stören, und es hätten unter den Studenten Zettel kursirt, worin dieselben aufgefordert worden seien, ihn auszupfeifen.

Die Gazette de Lyon versichert, daß der Papst keine offizielle Einladung an den Kaiser Nikolaus habe ergehen lassen wollen, daß dieser aber nichtsdestoweniger seine Rückkehr über Rom beschlossen habe. Sogar erzähle man, daß, als der Russische Gesandte in Begriff, den Kaiser entgegenzureisen, beim heiligen Vater sich beurlaubte, er auf die Frage, ob derselbe ihm keinen Auftrag für den Kaiser mitzugeben habe, die bloße Antwort erhielt — niente! (nichts). — Ein Journal setzt in die (von der France) gemeldete Nachricht von dem Tode des Shah Zweifel, Mohamed Schah habe freilich lange schon an dem Podagra gelitten, und das Gerücht seines Todes, welches die Nomadenstämme seines Landes gern verbreiten, hätte in Konstantinopel selbst Glauben gefunden. Seine starke Konstitution habe aber Widerstand zu leisten vermocht und ein außerordentlicher Kurier sei an das französische Gouvernement abgegangen, um von demselben einen geschickten Arzt sich zu erbitten, der dazu die mühevolle Reise zu unternehmen im Stande sei.

Wie oft man auch gegen die Existenz eines schwarzen Cabinets schreiben möge, ereignen sich doch immer neue Fälle welche dafür sprechen. So zeigt der National an, daß ihm ein Brief unterschlagen worden sei, den ihm Jemand aus der Gegend Excideuils geschickt habe, und in welchem die Wahlumtriebe geschildert seien, welche sich die Anhänger des Ministeriums erlaubten. Der National fordert den Postdirector C. öffentlich auf, sich wegen eines solchen Unterschleifes zu rechtfertigen.

Das Urtheil über die neuesten Berichte aus Algerien — die bis zum 10. Dec. reichen — lautet verschieden. Die Débats sagen, die Lage der Dinge habe sich etwas gebessert, der Constitutionnel aber findet es sei keine Aenderung in den nicht eben günstigen Verhältnissen eingetreten. Abdel Kader ist wieder einmal verschwunden; die gegen ihn ausgesandten Truppencorps unter Bedeau und Jussuf sind unverrichteter Dinge zurückgekommen; der Emir hat sich in die Gebirge von Djebel-Amour geworfen. Eine Angabe, als habe er bei seinem Zug durch Titteri bei Taguin ein Gefecht bestanden mit dem Aga Djedid, (der den Franzosen treu geblieben), bedarf sehr der Bestätigung. Wie dem sei, Abdel Kader war weder zu erreichen noch aufzuhalten. Bugeaud war am 3. Dec. auf dem Marsch nach Tiaret; obwohl 100,000 Mann französ. Truppen sich in Algerien befunden, hat er doch 3000 Mann, meist Infanterie, bei sich. Lamoricière, der sich bis zum 8. Dec. noch nicht mit Bugeaud vereinigt, wohl aber mehrere Razzias ausgeführt hatte, berichtet von großer Verwirrung die unter den insurgirten Araberstämmen herrsche; nur allein in dem Landstrich von Mascara bis an die obere Mina haben sich vier Sultane aufgeworfen.

Paris, 22. Decbr. — Vorgestern Abend war das Ministerconseil in Berathung über den Vorschlag der Compagnieen Rothschild, Laffitte, Blount, Hottingner (repräsentirt durch die Herren Ch. Laffitte, Ganneron, Barillon und Baudrand), die bei der Adjudication nicht zugeschlagene Paris-Lyoner Eisenbahnlinie um das von der Regierung fixirte Maximum der Concessionszeit (41 Jahr 90 Tage statt der von der Compagnie verlangten 42 Jahr 6 Monat) zu übernehmen. Es heißt, auf die Vorstellungen hin, welche die Herren d'Argout und Vernes — in das Conseil berufen, der eine als Gouverneur, der andere als einer der Directoren der Bank von Frankreich — zu machen sich bewogen gefunden, sei der Beschluß gefaßt worden, der besagten Compagnie die Concession (auf 41 Jahr 90 Tage) zu ertheilen; die treffende Ordonnanz soll am Montag oder Dienstag im Moniteur erscheinen. Man hört für gewiß, daß die Herren von Rothschild, Laffitte, Hottinguer, Blount und Co. dem Ministerium erklärt haben, sie sähen sich mit ihrem Erbieten nur bis Montag (21. December) für gebunden an und würden nach Ablauf dieses Termins, falls sie keine Antwort erhielten, sofort die Rückzahlung der ausgegebenen Promessen auf Actien der Lyon-Pariser Bahn ankündigen, um so einer commerciellen Krisis vorzubeugen, die leicht entstehen könnte durch längeres Zurückhalten der eingezahlten Gelder. Die Herren d'Argout und Vernes sollen geäußert haben, es sei Gefahr dabei, wenn man die Zuertheilung der Paris-Lyoner Bahn auch nur um einige Tage aufschiebe.

Die Regierung hat neuerdings Armee-Bulletins aus Afrika bekannt machen lassen; sie sind aber ältern Datums — vom Marschall Bugeaud aus Ben-Athia an der Menassa vom 30. November und 1. December; vom General Lamoricière vom 26. November; vom Obersten Saint-Arnaud vom 6. December; vom Oberstlieutenant Canrobert vom 7. December. — Man erfährt aus diesen verschiedenen Berichten weder Neues noch entscheidendes. Es sind Details der Bewegungen Bugeaud's im Lande der Flittahs und Saint-Arnaud's im Bezirk von Orleansville. Die Débats bemerken sehr bescheiden: „Mehrere Colonnen sind beschäftigt, die wilden Stämme der großen Centralregion, die sich von der Wüste Sahara bis an's mittelländische Meer zwischen der Mina und Milianah erstreckt, zu züchtigen und zur Unterwerfung zurückzuführen. Marschall Bugeaud und Oberst Saint-Arnaud drücken einige Hoffnung aus über die Dauer der Unterwerfungen, welche sie auf mehreren Punkten erlangt haben."

Der König und die königl. Familie haben den Palast der Tuilerien für die Wintersaison wieder bezogen.

Die Thronrede soll, wie es nun heißt, jedenfalls ganz farblos werden.

Man weiß jetzt hier mit Bestimmtheit, daß ein Theil der Verzögerung der Bildung des neuen Whig-Cabinets daher kommt, daß die Königin, auf ein vertrauliches Schreiben des Königs Ludwig Philipp, sich gegen Lord Palmerston als Minister des Auswärtigen erklärte, und in Lord Russell drang, ihm ein anderes Portefeuille zu geben. Lord John Russel erklärte jedoch der Königin nach einer langen Besprechung mit seinen Collegen, daß in dem neuen Cabinet Lord Palmerston, als Minister des Auswärtigen, unentbehrlich sei.

Der Generalstab der Nationalgarde beschäftigt sich bereits seit längerer Zeit damit, die Uniformirung der Nationalgarde zu ändern, und statt der doppelten Uniform von Frack und Ueberrock, eine einzige in der Form des Waffenrocks sowie statt des Tschakos das leichtere Käppi einzuführen.

Der Municipalrath von Paris hat für das auf dem Boden von Saint-Lazare zwischen den Vorstädten Poissonière und Sain-Martin zu erbauende Ludwig-Philipp's-Hospital 5 Mill. bewilligt.

In Port-Vendres ist nun am 19. Decbr. der erwartete marokkanische Gesandte mit Hrn. Roche von Tanger wirklich angekommen, und die vom Kaiser Abderrhaman für den König der Franzosen bestimmten Geschenke sind gelandet worden.

Das vom Kriegsgericht in Algier gegen den Bruder des Scherif Bu-Maza, Mohammed Ben-Abdallah, ausgesprochene Todesurtheil soll einem Beschlusse des Ministeriums zufolge in lebenslange Zwangsarbeit verwandelt werden. Der Verurtheilte wird daher auf die Insel Saint-Marguerite gebracht werden.

Vom franz. Oberrhein, 18. Dec. (Fr. J.) Nur noch wenige Tage und die Kammern sind eröffnet. Das ganze Land ist von der Wichtigkeit durchdrungen, welche die Verhandlungen derselben bieten werden, denn die Politik des Kabinets Guizot wird Angriffe auszuhalten haben, wie sie wohl seit dem Jahre 1840 nicht mehr vorkamen. Die Reformen, welche Salvandy in der Universität durch die neueste Verordnung eingeführt hat, lassen sich in Bezug auf den muthmaßlichen Erfolg vor der Hand nicht gehörig beurtheilen; indessen bleibt es immer verdächtig, daß gerade die ultramontanen und sogar die legitimistischen Blätter das aufgewärmte, aus der Kaiserzeit stammende Gesetz mit Freude begrüßen. Der Kampf des Klerus mit der Universität wird übrigens in den Kammern ausgefochten werden. Die Bestrebungen der Weltgeistlichkeit bedürfen in mancher Beziehung der Fürsorge und Unterstützung der Regierung, während die Ordensgeistlichkeit in der Regel

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(2756)

**Erste Beilage zu № 303 der privilegirten Schlesischen Zeitung.**

Montag den 29. December 1845

(Fortsetzung.)

sich selbst Hülfe und Einfluß verschafft. Ihre Bemühungen, sich hie und da des Unterrichts zu bemächtigen, scheitern auch oft an dem energischen Willen der Ortsbehörden, wie das neulich in dem nahen Dambach der Fall war, wo der Municipalrath verweigerte, den Ordensbrüdern die Schule zu überlassen, trotz dem, daß der Gemeinde in finanzieller Beziehung Ersparnisse zu gute gekommen wären.

## Spanien.

Madrid, 15. December. — Eröffnung der Cortes. Heute eröffnete die Königin die Session des Congresses mit einer Thronrede. Wir theilen daraus Folgendes mit: „Während des kurzen Zeitraums, der seit dem Schlusse der vorigen Session verflossen, ist in den Verhältnissen Spaniens zu den fremden Mächten keine merkliche Aenderung vorgegangen. Die mit dem heiligen Stuhl angeknüpften Unterhandlungen dauern fort. — Was die Halbinsel selbst betrifft, so ist es gelungen, die Ordnung und den Gehorsam gegen die Gesetze aufrecht zu erhalten, und wenn einige Versuche gemacht worden sind, traurige Umwälzungen herbeizuführen, wie dieselben ein Merkmal einer vergangenen Epoche waren, — so sind alle gescheitert an der Wachsamkeit und Festigkeit der Behörden, an der Treue der Armee, deren Subordinationsgeist und Mannszucht als Muster dienen können, und an den trefflichen Gesinnungen des Volkes, das der Empörungen müde ist und die Wohlthaten des Friedens vollständig unter dem Schatten des Thrones und unter dem Schutze freisinniger Institutionen zu genießen eifrig wünscht. Um den Besitz so kostbarer Güter zu sichern, sind, kraft der Ermächtigung, die Sie meiner Regierung ertheilt haben, die organischen Gesetze eingeführt worden. Diese haben schon angefangen, gute Früchte zu Gunsten einer guten Regierung und Leitung des Staates zu tragen. Meine Regierung hat sich auch der Ausführung des Finanzplanes gewidmet, den Sie in der letzten Session votirt und trotz der Hindernisse, welche jede Reform, besonders in Steuersachen, mit sich bringt, kann ich Ihnen mit Genugthuung versichern, daß dieser Plan fast in allen seinen Theilen in Ausführung begriffen ist. In den Budgets, die sofort Ihrer Prüfung unterlegt werden sollen, werden Sie die Verminderungen und Verbesserungen finden, die in diesem Plan nöthig geschienen. Die Zeit und die Erfahrung werden die Fehler an den Tag bringen, deren Verbesserung unumgänglich nöthig ist, und werden zugleich diejenigen Fehler beseitigen, welche bei einer raschen Ausführung unvermeidlich und welche von der Einführung eines neuen Systemes unzertrennlich sind. Man wird Ihnen auch ein Gesetzesprojekt vorlegen, Behufs sicherer und fester Dotirung des Kultus und der Geistlichkeit." Nach dieser von Beifall gefolgten Rede wurde die Session von 1846 vom General Narvaez für eröffnet erklärt und die Königin kehrte unter wiederholten Lebehochs der in den Straßen versammelten Menge nach dem Palaste zurück.

Die Wahl des Präsidenten des Congresses ist mit 74 gegen 58 Stimmen für den ministeriellen Candidaten Castro y Orozco entschieden worden; die letztern erhielt der Candidat der Opposition, Hr. Pacheco. Von den vier Vicepräsidenten gehört nur Hr. Salamanca zur Opposition.

## Großbritannien.

London, vom 20. December. — Die Ministerialkrisis hat innerhalb der 24 letzten Stunden eine Wendung genommen, die man zwar vor 8 Tagen erwarten konnte, die aber nach den gestrigen Nachrichten vollkommen unerwartet kam. Lord John Russell ist in Bildung eines Cabinets auf unvorhergesehene Schwierigkeiten gestoßen, in Folge deren für den Augenblick alle Aussichten, ihn an der Spitze eines Cabinets zu sehen, geschwunden sind. Derselbe hat daher den gestern begonnenen Versuch aufzugeben sich veranlaßt gesehen. Marquis Lansdowne hat heute Morgens ganz früh London verlassen, um sich auf seinen Landsitz zu begeben. Andrerseits verließ kurz nach 1 Uhr Sir Rob. Peel die Residenz, um sich — wie man hört, auf ausdrücklichen Befehl der Königin — nach Windsor zu begeben. Vor dessen Abreise hatte eine Versammlung aller in London anwesenden Mitglieder des Cabinets in des Premier-Ministers Amtswohnung in Downing-Street stattgefunden. Diese Wendung, welche die Abendblätter als vollendete Thatsache berichten, deutete übrigens schon das Chronicle heute Morgens klar an.

Die Liverpool Times sagt: Viele Whigs und Tories vereinigen sich in der Ansicht, daß Sir R. Peel, falls seine Zurückberufung erfolge, die Bildung eines Kabinets beinahe eben so schwierig finden würde, als Lord J. Russell, da keiner von ihnen im Stande ist, sich eine genügende Anzahl von Freundrn zuzugesellen, welche hinreichenden Einfluß in beiden Parlamentshäusern besitzen, um so weit zu gehen, als ihre respectiven Führer wollen, indem die Tories dem angeblichen Plane Peel's durch Einführung eines festen, aber nach gewisser Zwischenzeit stufenweise abnehmenden Zolles die Aufhebung der Korngesetze zu bewirken, eben so ungünstig sind, als die Whigs einer gänzlichen und unverzüglichen Aufhebung. Man neigt sich daher stark zu der Ansicht hin, daß die Königin unter diesen schwierigen Verhältnissen wohl zu einer Coalition zwischen Peel und Russell auf der Grundlage eines halben, aber entschiedenen Schrittes zum freien Handel, den gewiß eine Menge gemäßigter Männer beider Parteieen gutheißen würden, werde rathen müssen. Ganz abgesehen von andern Fragen werden jedenfalls die Kornfrage und die zahlreichen Eisenbahnbills das Parlament in der herannahenden Session schon genügend beschäftigen.

Wie der Globe bemerkt, waren 20 Tage erforderlich, um das Ministerium Canning, 24 Tage, um das Ministerium Wellington und nur 6 Tage, um das Ministerium Grey zu Stande zu bringen. Die jetzige Krisis dauert bereits 10 Tage.

Die Vorbereitungen zu einer allgemeinen Parlamentswahl nehmen überhand. Man glaubt allgemein, daß selbst, wenn Sir Rob. Peel wieder Minister wird, er doch auch nicht im Stande sei, mit der jetzigen Majorität des Unterhauses die von ihm beabsichtigten Maßregeln — stufenweises Herabsetzen der Kornzölle bis zu ihrem endlichen gänzlichen Aufhören — durchzusetzen, wie die Whigs noch weniger eine gänzliche Aufhebung der Korngesetze dem Parlament in seiner jetzigen Zusammensetzung abzuzwingen vermögen. Daher erwartet man denn einen eben so allgemeinen, als heftigen Wahlkampf. Der Globe — das einzige Journal, das sich ausführlich hiermit beschäftigt — hat heute wieder derartige Berichte aus allen Theilen des Landes.

Der Tipperary Vindicator will wissen, daß von den Irischen Behörden an das letzte Ministerium der Antrag gemacht worden wäre, die Habeascorpus-Akte in Irland aufzuheben und Maßregeln der strengsten Art zu treffen; die Majorität des Kabinets hätte sich auch bereitwillig gezeigt, in diese Vorschläge einzugehen. Es sei leider anzuerkennen, daß die Landverhältnisse an all dem Unheil und allen Verbrechen die Schuld trügen, welche das Land beunruhigten, zumeist aber sei die grausame Austreibung der Pächter und die Unterdrückungen der Armen und Schutzlosen die Hauptquelle aller Verbrechen. Indessen sei es nicht eigentlich das Landvolk, was sich solche schauderhafte Verbrechen zu Schulden kommen läßt, sondern es seien zumeist Menschen, die aus dem Verbrechen ein Gewerbe machten. — Der Sprecher hat die Bekanntmachung ergehen lassen, daß die Depositenzahlungen in 2, 3, 4 und 5 Abschlagszahlungen geschehen könnten.

☐ London, 21. December. — Die Vermuthungen, daß Lord John Russell das Ministerium entweder gar nicht zu Stande bringen, oder doch nicht lange werde halten können, sind also richtig gewesen. Robert Peel ist zur Königin berufen, um das Cabinet wieder herzustellen. Man wird wissen wollen, wie sich die Königin während der Krise, die eigentlich noch nicht beendigt ist, benommen habe. So sehr auch eine englische Herrscherin über den Parteien stehen muß, so kann man doch nicht umhin, zu gestehen, daß die Königin die Partei der Whigs und des Volkes im Stillen begünstigt, und daß ein liberales Cabinet die festeste Stütze in der Königin selbst gehabt haben würde. Schon bezeichnete man die nächste Umgebung der Königin wieder als die alte vom Jahre 1841, die sie so ungern scheiden sah. Man wird ferner wissen wollen, warum John Russell endlich davon abstand, ein neues Ministerium zu bilden. So wie innere Uneinigkeit das alte stürzte, so ließ derselbe Umstand das neue gar nicht zu Stande kommen. John Russell konnte mit keinen halben Maßregeln auftreten und sein Schreiben an die Wähler der City machte dies selbst unmöglich, wenn er sich nicht selbst ein Dementi geben wollte. Die alte Whigpartei, als deren Repräsentant Lord Lansdowne gelten kann, ist aber viel zu aristokratisch, um durchgreifende Maßregeln gegen den status quo zu billigen; ohne dieselbe konnte Russell auf keine Unterstützung im Oberhause rechnen. Das Unterhaus mußte jedenfalls aufgelöst werden und auf den Hustings der Sieg des neuen Cabinets erkämpft werden. Diesen Sieg in den neuen Wahlen konnte Russell aber nicht ohne die Volkspartei gewinnen, daher es ihm darauf ankommen mußte, deren Beistand sich durch durchgreifende Maßregeln zu sichern. Cobden sollte in das Cabinet kommen, allein es konnte darüber keine Vereinigung stattfinden. So zwischen zwei Feuern war es für Russell eine moralische Unmöglichkeit, sich zu behaupten, und es ist eine edle Handlung seinerseits, von vorn herein auf das Amt eines Premierministers zu verzichten.

## Niederlande.

Haag, 19. Decbr. — Vorgestern sind die Sitzungen der Generalstaaten auf zwei Monate vertagt worden. Mit der Annahme des Gesetzentwurfes über die Pensionirung der Staatsdiener und den Pensionsfonds wurden die Sitzungen geschlossen. Auch gab der Finanzminister zum Schlusse noch eine Uebersicht über die Staatsschulden (127 Millionen Gulden) und die Verwaltung und theilweise Abtragung der vorigjährigen Anleihe. Man vernimmt aus vielen Orten von Holland die betrübendsten Nachrichten theils von verunglückten Seeschiffen, theils von den durch die heftigen Nordwest-Stürme und Springfluthen verursachten Ueberschwemmungen. Das Seewasser wurde so weit ins Land hineingetrieben, daß in Rotterdam das Maaswasser salzig wurde. Die Flüsse wurden durch das entgegenströmende Meerwasser im Laufe gehemmt, überschwemmten das meistens niedriger liegende Land und richteten in den Städten, in Fabriken, Packhäusern, Lazern und Kellern großen Schaden an.

## Schweiz.

Luzern. Die kathol. Staatszeitung veröffentlicht zwei neulich der Wittwe des Hrn. Leu zugekommene anonyme Briefe, wodurch dieselbe beschworen wird, in Bezug auf den Tod ihres Mannes der Wahrheit Zeugniß zu geben. In demselben Blatte steht eine Erklärung, unterzeichnet von der Wittwe Leu, der Schwester des Hrn. Leu, von einigen Anverwandten und Nachbarn, „die nach dem Schusse zuerst nach dem seligen Sterbenden geeilt sind." In dieser Erklärung heißt es u. a.: Wir bezeugen mit Gottes reiner Wahrheit und auf das Heil unserer Seelen, daß wir nicht die mindeste Spur eines absichtlichen oder unabsichtlichen Selbstmordes resp. zufälligen Tödtung des sel. Joseph Leu beobachtet haben, und daß insbesondere es eine in aller und jeder Beziehung völlig unwahre Behauptung ist, es sei in seinem Schlafzimmer eine Pistole vorfindlich gewesen.

Bern, 19. Decbr. — Dr. Herzog ist am 17ten Decbr. nach einer harten Gefangenschaft von 8 Monaten und 9 Tagen wieder in Bern eingetroffen. Wir nennen die Gefangenschaft eine harte, da man nun hintendrein erfährt, daß Hr. Herzog viele Tage in dem Mörderkasten des Müller ohne Licht und ohne Schreibmaterialien schmachten mußte und von der Befreiung Steigers an seine Zelle mit Entbehrung der frischen Luft nie mehr verlassen durfte.

Lausanne, 20. Decbr. — Der große Rath hat einstimmig den Staatsrath beauftragt, von der Regierung von Zürich Genugthuung zu verlangen wegen der neulichen Eröffnungsrede des Herrn Dr. Bluntschli, worin die jetzige Waadtländer Kirchenverfolgung mit der römischen Kaiserzeit und der französischen Revolution zusammengestellt war. Besonders zeichneten sich bei der betreffenden Diskussion die Herren Deuey und Bachalard aus.

Von der Reuß, 20. Decbr. (A. Z.) Seit die Acten des Leu'schen Prozesses im Laufe der Untersuchung zur Kenntniß mehrerer Personen gelangt sind, verlautbart aus denselben Verschiedenes. Daß Jakob Müller, wie er bei Ablegung seines Geständnisses anfänglich angab, zuvor einmal dem Rathsherrn Leu bei dem Galgenwald aufgelauert habe, wurde von ihm widerrufen mit der Erklärung, er müsse an jenem Abend (als er das Geständniß ablegte) völlig verwirrt gewesen sein. Bei dem Bekenntniß des Mordes selbst aber verbleibt er, sowie daß er dasselbe ungezwungen abgelegt, jedoch hat er etwas Hunger und Frost gelitten, siebenzig Tage an der Thurmkost und dreiundzwanzig Tage bei Wasser und Brod gesessen. J. Müller ist nach Allem, was bisher erhoben wurde, unzweifelhaft der Mörder Leu's. Ein Mordcomplott hingegen hat wohl kaum existirt. Der Mordgedanke ist in Müllers Seele aus Privatrache schon im Monat Januar entstanden, und demselben gesellte sich dann der Zweite (der jetzt gleichfalls verhaftete Michel Achermann), daß damit auch Geld zu verdienen sein dürfte, erst bei. Er lief hierauf aus eigenem Antriebe Jedem nach, von welchem er glauben mochte, daß er Wohlgefallen an seinem Vorhaben haben könnte. Die bei solchen Anlässen erhaltene Antwort deutete er nach seiner Auffassungsweise. Der Eine und Andere, anstatt ihn barsch abzuweisen, mag ihm in der Meinung, die Sache sei so ernstlich nicht gemeint, eine unbesonnene Antwort gegeben haben. Hingegen eine förmliche Dingung zum Morde ist, so weit die Sache jetzt entschleiert scheint, nicht anzunehmen. Zu dem kommt hinzu, daß Diejenigen, welche den Jakob Müller kennen, seine Persönlichkeit auf eine Weise beschreiben, welche den Jakob Müller kennen, seine Persönlichkeit auf eine Weise beschreiben, welche eine große Behutsamkeit in Würdigung seiner Angaben nothwendig macht. Warten wir indeß die weitern Ergebnisse der Untersuchung ab.

## Italien.

Neapel, 13. December. (A. Z.) Zur Vervollständigung unserer Mittheilungen über des Kaisers Aufenthalt in Neapel diene, daß er am 11ten statt nach Caserta zu fahren, es vorzog, dieses Schloß bei der Abreise zu besuchen und aus dem Albergo de' Poveri sich nach Portici und Herculanum begab, wo Schloß und Park, das berühmte alte Theater und der interessante ausgegrabene

Stadttheil in Begleitung des Königs und der königl. Prinzen in Augenschein genommen wurden. In Pompeji erfreute den Kaiser der Fund eine Waagschaale und der dazu gehörigen Gewichte von der feinsten Arbeit, mehrerer Kaisermünzen (Nero Domitian), kleiner Statuetten ꝛc. Er erhielt alles geschenkt. — Die „Bessarabia" ist nach Palermo zurückgekehrt. Wir hören so eben aus guter Quelle, daß die Kaiserin bei der Rückkehr, um den Unterschied des russischen und sicilianischen Klima's nicht zu scharf zu empfinden und um vom römischen Carneval etwas zu sehen, schon Anfang Februars Palermo zu verlassen gedenkt. Ein heftiger von starken Regengüssen begleiteter Scirocosturm schleuderte gestern alle Dampfschiffe welche in See gegangen waren wieder in den hiesigen Hafen zurück. Dieses Wetter war auch Ursache, daß der Kaiser die angesetzte Jagd in S. Leucio aufgab und sich mit dem Abschiedsfrühstück in Caserta begnügte. Der König nahm einen sehr herzliches Lebewohl von ihm in Capua und kehrte nach Neapel zurück. Bis vor Terracina reiste der Kaiser in sehr starker Begleitung. Die Gensd'armerie, welche er die erste in Europa genannt, zeichnete sich auch hierbei aus. Nesselrode reiste erst diesen Morgen mit vielen andern Russen ab.

**Rom**, 8. Decbr. (H. C) Endlich kann ich Ihnen einen ungefähren Aufschluß geben, in welcher Weise die vielbesprochenen **Differenzen zwischen unserer Curie und dem russischen Hofe** vielleicht erledigt, wenigstens besprochen werden sollen. Daß des Kaisers Aufenthalt in Rom in dieser Beziehung nichts zur Entscheidung, vielleicht kaum einmal zur Sprache bringen wird, hat sich gewiß schon Jeder gesagt, der nur einigermaßen mit dem Verfahren bei Negociationen der Art vertraut ist. Der Besuch des Kaisers in Rom ist, wenn ich mich so ausdrücken darf, theils nur ein ceremonieller, theils aus der Lust entsprungen, die Hauptstadt des Katholicismus, das alte Roma, zu sehen. Officiellen Charakter dürfte derselbe kaum haben. Die beiden hohen Herren werden sich sehen, gewiß sehr artige Phrasen mit einander wechseln; dabei dürfte es jedoch bleiben. Möglich, daß der Kaiser sein Bedauern über das Verfahren in der bekannten Aebtissinnen-Geschichte ausdrücken wird, denn daß der Kaiser dieses Verfahren wirklich mißbilligt, weiß ich aus bester Quelle. Ein weiteres Resultat dürfte kaum die Anwesenheit des Hauptes der griechischen Christenheit in der Hauptstadt der römischen haben. Resultate darf man erst von den Unterhandlungen erwarten, die Graf Nesselrode, der einen bis zwei Monate hier bleiben wird, anzuknüpfen beauftragt ist. Wie viel dem St. Petersburger Hofe an einem guten Einverständnisse mit der Curie liegt, geht daraus hervor, daß diese Negociation unmittelbar in die Hände des Hauptes der russischen Diplomatie gelegt ist. Der Erfolg dieser Unterhandlungen dürfte auch die letzten Schwierigkeiten, die der Familien-Verbindung zwischen dem russischen und österreichischen Kaiserhause im Wege stehen, heben, da es gewiß nur eines Wortes des Papstes bedarf, um den Wiener Hof zu einer Concession (nämlich der einer griechischen Kapelle) zu bewegen, die derselbe bei Gelegenheit der Vermählung des früheren Palatinus mit einer russischen Großfürstin ohne Widerrede gemacht. Ob die Hieherkunft des Grafen Lebzeltern nicht mit den durch den Grafen Nesselrode zu eröffnenden Verhandlungen in Beziehung steht, lasse ich dahingestellt sein. Graf Potozky soll bei der, wie es heißt, nahe bevorstehenden Erneuerung der diplomatischen Verbindung mit Spanien für den Posten in Madrid bestimmt sein.

**Rom**, 13. Decbr. (D. A. Z.) Wohlunterrichtete versichern, daß schon nach drei Tagen ein neues Consistorium einberufen werden soll, in dem die russische Differenzfrage noch während des Kaisers Anwesenheit zur Entscheidung kommen soll. Wenn die Witterung morgen so günstig ist wie heute, will der Kaiser die Denkmäler der einstigen Pracht und Herrlichkeit der alten Weltstadt auf dem Forum und in der nächsten Umgegend in Augenschein nehmen und auf einem Dampfboot eine Fahrt flußaufwärts machen. Uebermorgen sollen die Künstlerstudien besucht werden, bei welcher Gelegenheit besonders in den Ateliers von Tenerani, Bienaimé, Imhof und Wolff Vieles für die kaiserl. Privatsammlung in Petersburg angekauft werden dürfte.

**Rom**, 15. December. (Allg. Z.) Nach dem Besuch bei Sr. Heil. und dem Prinzen Heinrich von Preußen, eilte der Kaiser vorgestern noch in später Nachmittagstunde nach der Peterskirche, diesmal in russischer Generalsuniform, während er bei jenen Besuchen die Uniform eines Kosaken-Hetmanns getragen hatte. Vor allem wollte er die durch ihre Sammlung altchristlicher Monumente so berühmt gewordenen vaticanischen Grotten der Unterkirche sehen. Der Kavalier P. E. Visconti war hier wie überall sein archäologischer Führer. In die Confession zurückgekehrt verehrte der Kaiser in wiederholten Kniebeugungen und Küssen den Altar derselben. Einem Bischof, der ihm die Hand zu küssen wünschte, entzog er sich mit mißbilligendem Kopfschütteln. Nach einer Ueberschau des Merkwürdigsten der Peterskirche fuhr er nach Villa Borghese und stattete Abends dem Prinzen Peter v. Oldenburg einen Besuch ab. Später empfing er im Palast Giustiniani den **Kardinal Lambruschini** in besonderer und langer **Audienz**, und sah noch desselben Tages um die Mitternachtsstunde das Antikenmuseum des Vatikans bei Fackelschein. Bei der zauberischsten Winterbeleuchtung der Stadt und Campagna erstieg gestern Vormittag nach gehörter Messe, der sämmtliche russische Großen in Uniform beiwohnten, der Kaiser die Kuppel der Peterskirche, in deren Lanternino Mons. Lucidi, für ihn und sein Gefolge ein frugales Frühstück bereitet hatte, das nicht ausgeschlagen ward. Der hohe Gast schien von der Schönheit der Fernsichten von diesem Punkte aus ergriffen. Er verewigte seinen Namen in der Kuppel, in deren höchste Spitze er hinaufging. Man sah ihn später auf Monte Pincio aus seinem sehr einfachen Wagen mit vorüberfahrenden russischen Familien sich unterhalten; eine Leutseligkeit die man hier nicht zu fassen vermag. Noch gestern befahl er ihm das Verzeichniß sämmtlicher Schuldgefangenen des Capitols zu bringen; ein kaiserliches Gnadengeschenk an die Gläubiger, will sie aus der Haft befreien. Das für den Papst bestimmte Gastgeschenk ist wie es heißt, ein großes mit Brillanten geschmücktes Altarkreuz aus gediegenem Golde von einer Mill. Scudi an Werth.

**Palermo**, 28. Novbr. (D. A. Z.) Am 22sten Novbr. ist der Prinz Georg von Preußen von Neapel, wo er sich schon längere Zeit seiner Gesundheit wegen aufhält, hier eingetroffen, um die Kaiserin zu besuchen, mit deren Gesundheit es sehr erwünschten Fortgang hat. Auch ist das Klima dieses Jahr wo möglich noch besser als andere Jahre, obwohl es im Ganzen hier stets paradiesisch ist.

**Turin**, 11. Decmbr. (A. Z.) Man hat in letzter Zeit das Gerücht verbreitet, der heilige Stuhl habe den Entschluß, die **Jesuiten** aus Frankreich zu entfernen, bereut, und zögere daher mit der Erfüllung des dem Hrn. Rossi gegebenen Versprechens. Einem solchen Gerücht kann keine bessere Antwort entgegengestellt werden, als die Thatsache, daß unlängst sämmtliche Novizen der Jesuitenhäuser in Paris, Lyon und einem dritten Ort, dessen Name mir entfiel, auf Befehl des Ordensgenerals Frankreich verlassen und sich theils nach Belgien, theils hierher begeben haben, wo sie ihr Noviciat fortsetzen sollen. Natürlich kann man jene Jesuiten, welche geborne Franzosen sind, nicht aus ihrem Vaterlande vertreiben, allein sie dürfen für die Zukunft nicht zusammen leben, und nach der bestimmten Weisung des Generals keine Novizen mehr aufnehmen.

## Amerika.

**Washington**, 28. Novbr. (Wes.-Z.) Die diesjährige **Botschaft des Präsidenten** ist fertig und wird am nächsten Dienstag erlassen werde; ihre Versendung nach Europa wird sich bis zur Abreise des Liverpool Packetbootes vom 6ten verzögern, so daß wenig Aussicht für Sie ist, das Document vor dem Neujahrstage zu erhalten. Ich bedaure dies um so mehr, als ich Sie versichern kann, daß dies eine der inhaltschwersten Amtsschriften sein wird von allen, die je aus der Feder der executiven Behörde geflossen sind. Die in der **Inaugural-Adresse ausgesprochenen Ansichten hinsichtlich des Oregon werden in dieser Botschaft eine vollständige Wiederholung finden und sind in diesem Augenblicke bereits von den Kabinetsmitgliedern unterzeichnet.** Während der Session, vielleicht aber erst kurz vor dem Schlusse derselben, werden Resolutionen des Inhalts, daß die gemeinsame Besetzung des Oregongebietes nach zwölf Monaten aufhören solle, beide Häuser des Congresses passiren. In Folge dieses Beschlusses würde die Gültigkeit des Gesetzes der Ver. Staaten auf jene Gegenden ausgedehnt und der öffentliche Schutz den dorthin Auswandernden zu Theil werden. Ob eine solche Motion einen Krieg mit Großbritannien herbeiführen wird, müssen wir abwarten, aber die allgemein herrschende Ansicht ist, daß die Sache damit so oder so abgemacht sei, und die Unterhandlungen, ihr Ende erreicht haben. Dazu kommt die allgemeine Ueberzeugung — auf dieser Seite des Wassers, — daß der **Rechtstitel** der Ver. Staaten „klar u. unzweifelhaft" sei, daß er entweder für das **Ganze** des Oregon gelte, oder für Nichts, und daß, wenn ein Vertrag zu Stande käme, der einen Theil des Gebiets abträte, der Senat denselben nicht ratificiren könne. Die Angelegenheit hat, wie Sie sehen, jetzt eine Krisis erreicht, oder wird sie doch rasch erreichen. Hinsichtlich des **Tarifs** wird der Präsident eine Abänderung vorschlagen, gestützt auf einen sehr tüchtigen Bericht des Schatzsecretärs über die Unbilligkeit der Finanzgesetze und deren Härte gegen die Agricultur-Interessen. Für die meisten **deutschen Manufacte** wird im Hinblick auf eine Hebung des Verkehrs zwischen Ihrem Lande und unserem der Zoll ermäßigt werden, wobei nur zu bedauern ist (?) daß die Zollvereinsstaaten ihren Vortheil so außer Augen setzten, daß sie den Twistzoll nicht auf 5 Thlr. per 100 Pfund erhöhten, um so die 50 Mill. Pfund Baumwolle, die England jetzt jährlich für sie verarbeitet, direct von den Ver. Staaten zu beziehen.

---

## Miscellen.

**Berlin.** Ronges Bildniß ist nun auch auf einer Medaille erschienen! Dieselbe ist in England geprägt worden; ob auch geschnitten, möchten wir bezweifeln. — Das Bildniß auf der Hauptseite ist von der frappantester Aehnlichkeit, und bringt außer dem Namen Johannes Ronge die Umschrift: Geboren zu Bischofswalde den 16. Oct. 1813. Auf der andern Seite befindet sich unter einem Altar mit aufgeschlagener Bibel und den Abendmahlsgefäßen für beiderlei Gestalt das deutsch-kath. Glaubensbekenntniß nach dem Leipziger Concil. Die Ausführung der Medaille ist sehr lobenswerth.

**Bonn**, 16. Dec. Das Gerücht über Dahlmanns Abgang von seinem Posten an der Universität Bonn, das sehr geeignet war in den hiesigen Kreisen Besorgnisse zu erregen, ist unbegründet. Ich versichere Ihnen aus der allerbesten Quelle, daß die Sage von einem Ruf an Ludens Stelle nach Jena auf einer bloßen Verwechslung beruht, und daß Dahlmann, wie er denn bei der Universität stets gleicher Verehrung und vollster Thätigkeit sich erfreut, überhaupt nicht daran denkt seine hiesige Stellung aufzugeben. (A. Z.)

**Vom Rhein**, 20. December. Ueber die Verhältnisse Dr. **Julius** zum pennsylvanischen Besserungssysteme der Strafgefangenen sprachen wir schon früher die Ansicht aus: daß die einzige oder doch die Hauptursache der Uebelstände (bei den Arresthäusern) darin liege, wenn den Händen eines bloßen Routiniers die Praxis der Theorie anvertraut wird. Ferner daß wir grade in Betreff des Gefängnißwesens so sehr im Dunkeln tappen, hat größtentheils seinen Grund darin, daß wissenschaftlich gebildete Männer zu wenig damit vertraut sind. — Die Vorsteher, Inspectoren dieser Häuser sind in Preußen meist Unteroffiziere oder Feldwebel, die ihre 12 Jahre gedient und so Versorgungs-Ansprüche erlangt haben, also Leute ohne alle geistige, höhere Bildung, ohne nur einen Begriff von Psychologie zu haben. (Elbf. Ztg.)

Die Engländer verstehen es, ihre Bettler in Indien loszuwerden; wenigstens was die Mahomedanischen betrifft. Diese wollen, wie jeder Mahomedaner, gern nach Mekka wallfahrten, und dies wird ihnen leicht gemacht. Die englischen Schiffscapitäne verlangen eine wahre Kleinigkeit für die **Hinfahrt**. Allein anders steht es, wenn die **Heimkehr** angetreten werden soll, da wird ein übertriebener Preis angesetzt, den keiner erschwingen kann, und so bleibt dann den Armen meist Nichts übrig, als auf Arabiens dürrem Sande sich eine Hütte vom Schilfe des rothen Meeres zu bauen oder unter freiem Himmel zu liegen, bis ihn der letztere aus dem Elende in sein Freudenreich aufgenommen hat.

---

# Schlesischer Nouvellen-Courier.

## Schlesische Communal-Angelegenheiten.

**Brieg**, 25. Decbr. — Es war wegen der höhern Preise vieler Bedürfnisse auf eine Remuneration unserer Lehrer hingedacht worden; die Stadtverordneten aber haben in Erwägung des nicht höhern Einkommens vieler Bürger, die gleiche Calamität trifft, den betreffenden Antrag zurückgewiesen. — Die Absicht, Seitens der Commune für billigere Lebensmittel für Arme zu sorgen, ist aufgegeben worden, weil sich bei praktischer Betrachtung kein besonderer Erfolg davon erwarten ließ, auch die Lebensmittelpreise nicht die früher gefürchtete Höhe erreichen. Dafür aber sollen die Armenväter in den Stand gesetzt werden, während des Winters in Fällen augenblicklicher Noth Gaben von Lebensmitteln zu verabreichen. — In der Schles. Ztg. vom 22sten d. M. ist gesagt, daß ein Theil unserer Stadtverordneten auf Dismembration resp. Vererbpachtung der Stadtgüter dringe. Wir können aber aus guter Quelle versichern, daß hieran auch noch nicht mit einer Sylbe gedacht wurde, auch kaum gedacht werden wird, da unsere Stadtverordneten fast in der Gesammtheit gegen Vererbpachtung, und wohl mit Recht, sind. Dazu haben sie aber Erfahrungen geführt, die nun einmal im Leben den Vorzug vor allen Theorien behaupten, und die sie auch in den Stand setzen werden, auf andere Weise den etwa fehlenden Bedarf zu decken. (Sammler.)

## Tagesgeschichte.

**Breslau**, 28. Decbr. — In der beendigten Woche sind (excl. 3 todtgeborner Mädchen) von hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche und 35 weibliche, überhaupt 70 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 9, Altersschwäche 2, Bräune 1, Durchfall 1, Darrsucht 1, Drüsenleiden 1, Brustentzündung 1, Gehirnentzündung 2, Lungenentzündung 1, gastrischem Fieber 2, hektischem Fieber 1, Nervenfieber 1, organischem Herzleiden 1, Krämpfen 17, Lähmung 1, Lungenlähmung 2, Lungenschlag 1, Masern 1, Magenerweichung 1, Scharlach 1, Schlagfluß 6, Stickfluß 3, Lungenschwindsucht 8, Wochenbettfieber 1, allgemeiner Wassersucht 2, Gehirnwassersucht 1, Herzbeutelwassersucht 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 25, von 1—5 J. 13, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 2, von 20—30 J. 8

von 30—40 J. 2, von 40—50 J. 5, von 50—60 J. 4, von 60—70 J. 7, von 70—80 J. 3.

Nachdem sich auf der Oder im Ober-Wasser einige Tage hindurch das Grundeis festgestellt und eine zusammenhängende Eisdecke gebildet hatte, wurde durch die eingetretene gelinde Witterung, mit welcher zugleich ein höherer Wasserstand eintrat, das Eis in Bewegung gesetzt und der Strom wieder frei. Es kamen bald darauf 15 Schiffe mit Eisen, 6 mit Zink, 10 mit Steinkohlen, 1 mit Gyps und 4 mit Brennholz stromabwärts hier an.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 17 Fuß 3 Zoll und am Unter-Pegel 5 Fuß 4 Zoll.

---

Der Köln. Ztg. wird aus Breslau gemeldet: „Es ist von Interesse, eine Uebersicht der Ergebnisse des landesherrlichen und gewerkschaftlichen Bergbau- und Hüttenbetriebes von Oberschlesien, so wie er unter der Leitung des königl. Bergamts zu Tarnowitz steht, vom Jahre 1844 zu gewinnen. Der Bleibergbau wird am besten durch die Production seiner Hütte zu beurtheilen sein. Es existirt in Oberschlesien nur die landesherrliche Friedrich-Blei- und Silberhütte, welche 1844 folgende Produkte lieferte: 1251 Mark 41 Grän Feinsilber, 42 Mark 67 Grän Brandsilber, 2124 Centner 5 Pfund Kaufblei, 7134 Centner ordinäre Glätte und 99 Ctr. Frischglätte. Der Geldwerth dieser Produkte nach dem durchschnittlichen Verkaufswerthe betrug: 89,158 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. Die Ueberschüsse betrugen 29,950 Thlr. — Die Zinkpreise erhielten sich in Breslau zwischen 6 und 7 Thlr., im Durchschnitt auf 6½ Thlr. Die Galmei-Gewinnung wurde bei diesem guten Mittelpreise des Zinks möglichst stark gesteigert; die Zink-Production betrug mindestens 300,000 Ctr. Es wurden auf den Gruben 200,104 Ctr. zinkischen Schmelzgutes dargestellt, aus welchen jene Zink-Quantität erfolgte. — Auf den landesherrlichen und gewerkschaftlichen Steinkohlen-Gruben betrug die Summe aller Kohlenförderung 3,525,873½ Tonne. Die gesammte Geldeinnahme dafür war 789,963 Thlr. und der reine Ueberschuß 111,204 Thlr. Wenn man annimmt, daß bei Anwendung der Steinkohlen beim Hüttenbetrieb 4⅖ Tonnen in ihrer Wirkung einer Klafter Holz gleich kommen, bei allem andern Verbrauche aber schon 4 Tonnen eine Klafter Holz ersetzen können, so findet man, daß das 1844 verkaufte Steinkohlen-Quantum 821,213⅖ Klaftern Holz entsprochen habe. — Die Alaun-Fabrikation ist von geringem Belange und der Braunkohlen-Bergbau erst im Entstehen. Die Mannschaft auf den oberschlesischen Werken (die Eisenberg- und Hüttenwerke ausgenommen) betrug 8116 Mann — Diese Zahlen sind aus einer Quelle von officiellem Werthe geschöpft, nämlich aus dem so eben erschienenen „Bergmännischen Taschenbuche für alle Freunde der Bergwerks-Industrie, insbesondere derjenigen Oberschlesiens." 1846. Herausgegeben von v. Carnall (jetzt königl. Oberbergrath zu Bonn) und Krug von Nidda (königl. Bergmeister). Ich benutze sehr gern diese Veranlassung, um zugleich auf diese für den praktischen Bergmann im Allgemeinen wichtige literarische Erscheinung aufmerksam zu machen, welche Aufsätze von geognostischem und bergbaulichem Interesse, gründliche Nachrichten über den oberschlesischen Bergbau nach sehr mannigfachem Bezuge und Beiträge zur Belehrung im bergmännischen Geschäftskreise enthält.

---

!! Lublinitz, im December. — In Nr. 292 der Bresl. Ztg. hat uns ein Hr. S. mit einem langen Aufsatze bedacht, der die Ueberschrift trägt: □ „Mittheilungen über Oberschlesien." Die Mittheilungen sind aus der Feder eines, wie es scheint, geübten, doch mit Oberschlesien entweder gar nicht oder doch nur sehr dürftig vertrauten Journalisten geflossen. Das gelindeste Urtheil, das wir über den Aufsatz fällen dürften, könnte nur dasselbe sein, welches der Verf. ziemlich ungerecht über andere oberschlesische Correspondenzen ausspricht: „Ueber die Zustände von Oberschlesien werden uns nur sehr selten aphoristische, wenig faßliche Mittheilungen gemacht u. s. w. Unser Verf. wollte seinen Lesern ein recht freundliches Bild von Oberschlesien entwerfen; er hoffte aber diesen Zweck unfehlbar zu erreichen, wenn er nur „den südöstlichsten Theil Oberschlesiens, wie das Gebiet der Kreise Gleiwitz und Beuthen" mit recht anmuthigen Farben gemahlt haben würde. Doch hat er diese seine anmuthigen Farben erst kurz vor der Beendigung seines Gemäldes mit einiger Consequenz benutzt. Denn im Eingange seiner Mittheilungen liefert er eine ordentliche Jeremiade über den Theil Oberschlesiens der ihm bald darauf Gegenstand einer Art Hymne wird. — Vor einiger Zeit war man gewohnt, sich schlesische Nationalarmuth bei unsern Webern und Spinnern als einheimisch zu denken; unser Verf. versetzt ein solches Uebel in „den erwähnten Theil Oberschlesiens." Wir erwiedern darauf, daß Geld und Geldeswerth in keinem andern südlichen Theile Oberschlesiens auf der rechten Oderseite in dem Maße angetroffen wird, wie in dem „erwähnten Theile." Hätte unser Verf. nur je ein Weilchen im Lublinitzer Kreise zugebracht, so hätte er der schlesischen Nationalarmuth wahrlich nicht „den erwähnten Theil" zum Aufenthaltsorte anweisen können. Daß der reiche Besitzer von Miechowitz die Industrie in seiner Umgebung ein wenig fördere, weiß unser Verf. nicht hoch genug anzuschlagen. Wir könnten ihm indessen auch aus andern diesseitigen Distrikten Leute anführen, die nach Verhältniß der ihnen zu Gebote stehenden Mittel ein eben so rühmliches oder noch rühmlicheres Streben an den Tag legen; aus unserm Kreise wollen wir nur an den Generalpächter der Herrschaft Lubschau, Herrn Schwarz erinnern; bei diesem dürfte das ihn durchdringende Interesse an dem Zustande der Schulen unserem Urtheile noch ein Quentchen mehr Gewicht verleihen. Daß der hiesige Landmann mit der Archimedischen Schraube nicht viel operire, wissen wir recht gut, „daß ihm aber mit dem Pfluge umzugehen, eben so fremd sei, als die erwähnte Schraube zu handhaben," ist eine durchaus unwahre Behauptung. Selbst der einfache Hausbesitzer, Häusler genannt, (haupnik im hiesigen polnischen Dialect) der nur einen, höchstens zwei Morgen Feld besitzt oder miethet, hat seinen in der Regel selbst verfertigten Pflug stets zur Disposition dastehen. So fand unser Verf. in Oberschlesien mit Ausnahme des Miechowitzer Distrikts viel zu tadeln. Mit einem Male aber ruft er hierauf bezaubert von dem Anblicke einiger schwarzen Schornsteine der Hüttenwerke jener Gegend aus: Ist denn das das gefürchtete Sibirien unserer Monarchie? Am Schlusse bringt der Berichterstatter wiederum einige Klagelieder über oberschlesische Zustände vor, so daß man nicht recht weiß, was er eigentlich gewollt habe. Der Tadel verhält sich zum Lobe in seinen Mittheilungen ungefähr wie 10 zu 1; dessen ungeachtet aber sollen wir mit ihm in Bezug auf Oberschlesien ausrufen: Ist denn das das gefürchtete Sibirien? Wer dies combiniren kann, der thue es; unser bischen Scharfsinn reicht hier nicht mehr aus. Das aber können wir mit aller Sicherheit behaupten, daß wir vielleicht noch nie einen nicht allein so „aphoristischen nnd wenig faßlichen," sondern auch so unwahren und unkritischen Bericht über Oberschlesien gelesen haben als die hier einen öffentlichen Urtheile unterworfenen □ Mittheilungen des Hrn. S. Ja guter S. kommt man bloß einmal in die Gegenden, die Dir so viel Freude gemacht zu haben scheinen, man täuscht sich nur zu leicht in seinem Urtheile. Wenn man nach Königshütte und den andern Hüttenorten, nach Tarnowitz und dessen Filialbergdistrikten, endlich auf einige Dominien wie Siemianowitz, Neudeck, Miechowitz und die Godulagüter kommt, so kann man von dem bischen äußern Tand und Glanz geblendet, wirklich versucht werden, auszurufen „ist das das gefürchtete Sibirien unserer Monarchie?" Aber guter S. es ist eben nur äußerer Tand. Nur den äußeren Zustand unserer Schulen hätte unser S. sich ein Bischen besser detailliren lassen sollen.

---

* Aus Oberschlesien, 26. Decbr. — Es ist für die Lehrer und jeden Menschenfreund in der That nicht erfreulich, daß noch heut zu Tage viele Personen mit so großer Geringschätzung auf Erstere herabblicken, obschon gerade ihr Stand unbestritten zu den gemeinnützigsten gehört. Zahlloser anderer Fälle obiger Art nicht zu gedenken, mögen hier nur folgende zwei Facta aus der letzten Vergangenheit als Indicien gelten: Ein Bürgermeister wurde unlängst durch den Vorsitzer des Gerichts animirt, sich mit einem Lehrer des Orts, den er schwer beleidigt, zu versöhnen. „Mit einem Schulmeister soll ich mich vergleichen?" rief er aus, „o das ist mir viel zu schlecht!" Derselbe respectable Herr äußerte jüngst als er in der Zeitung gefunden, daß Hr. Ronge mit seinem Bruder gereist sei: „Ich begreife nicht, wie Ronge mit einem Schulmeister reisen kann!" — Leider kann aus vielfältiger Erfahrung versichert werden, daß die Ursache solcher Geringschätzung größtentheils den nächsten Vorgesetzten der Lehrer zugeschrieben werden muß, da tausend Fälle als Beispiele aufgezählt werden könnten: wie unfreundlich und unzart diese von jenen sogar öffentlich behandelt werden.

---

Reichenbach, 24. Decbr. — In der vergangenen Nacht wurden durch Einbruch in das Comtoir des Kaufmanns Hrn. Metzig gegen 12,000 Rtl., theils in Geld theils in Papieren, gestohlen. Die Papiere, nebst dem größten Theil des baaren Geldes, gehörten dem hiesigen evang. Kirchen-Aerarium, dessen Rendant Hr. Metzig ist, und bestanden in Pfandbriefen und Staatsschuldscheinen, die behufs der Zinsenerhebung kurz zuvor aus der Kirchenkasse dem Hrn. Rendanten überliefert worden. Der Dieb hatte wahrscheinlich, um das Nachforschen nach den Nummern der Staatsschuldscheine zu erschweren, das Verzeichniß derselben mit sich fortgenommen. Er hatte 11 Löcher in den Fensterladen gebohrt und denselben, als er ihn dennoch nicht öffnen konnte, mit Anwendung großer Gewalt zersprengt. Bei den Pfandbriefen hat er sich aber doch getäuscht, denn sie sind, wie alle, die sich in öffentlichen Kassen befinden, außer Cours gesetzt. Daß in den Feiertagen keine Zeitungen erscheinen, ist auch ein, von dem Diebe vielleicht berechneter, seine Erforschung erschwerender Umstand.

---

Landeck, im Decbr. — Die Kirchenverhältnisse der hiesigen evangel. Gemeinde nehmen einen recht erfreulichen Fortgang. Gegenwärtig liegt die Bestätigung zur Ausführung des Baues der Kirche auf dem projektirten Platze dem hohen Ministerio vor. Landeck wird durch diese Kirche nicht allein an Schönheit, sondern auch wesentlich dadurch gewinnen, daß sich, nachdem der Mangel einer evangel. Kirche gehoben ist, gewiß Pensionaire veranlaßt finden werden, diese Stadt mit ihren reizenden Umgebungen zum bleibenden Aufenthalt zu wählen.

---

Motto: Gehe hin und thue ein Gleiches.
Lyk. 10, 37.

**Schonowitz bei Ratibor.** Der 24. Dec. c. ist für die notorischen Armen in Schonowitz und Ponienczütz ein unvergeßlicher Freudentag geworden. Im Wohlthun unermüdlich, bestrebten sich die Frau Kammerherrin von Selchow auf Rudnik und Fräulein Töchter, wie alljährlich, so auch a. c., die in genannten Ortschaften lebende Armuth durch nahmhafte Weihnachtsgaben zu erfreuen. Sieben der ärmsten, fleißigsten Schulkinder wurden ganz neu bekleidet, 11 bis 12 Wittwen und in Noth lebende Familienväter wurden mit Victualien und mit baarem Gelde, insoweit unterstützt, daß sie auf längere Zeit der drückendsten Nahrungssorgen gänzlich enthoben sind.

---

**Oppeln.** In Stelle des als Polizei-Districts-Commissarius im Grottkauer Kreise ausgeschiedenen Guts-Besitzers Mühlmann, ist der Gutsbesitzer Lieut. Menzel auf Tschauschwitz in Stelle des ausgeschiedenen Polizei-Districts-Commissarius, Wirthschafts-Inspector Barkowsky zu Falkenau, der Gutsbesitzer Beyer zu Klein-Neundorf, getreten. — Der bisherige Kämmerer zu Lublinitz, Lieut. v. Büttner, ist auf anderweite sechs Jahre erwählt, bestätigt, und dem Rathmann Callmann Danziger zu Nicolai das Prädikat „Stadtältester" beigelegt worden.

---

Dem S. M. wird aus **Schlesien** geschrieben: Die Kartoffelkrankheit scheint, zum größten Glück der Armen, ihrem Ende nahe zu sein. Ueberall verliert sie sich immer mehr, besonders dort, wo man die Mieten und Keller lüftete, so daß bei der überaus schönen Witterung des vorigen Monats die Knollen trockneten, wodurch sich die Fäulniß in einen Schorf verwandelte und dann nicht mehr weiter griff.

---

**Breslau,** 28. Decbr. Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn sind in der Woche vom 21ten bis 27sten d. Mts. 3546 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2563 Rthlr. 25 Sgr. 10 Pf.

## Actien-Course.

Breslau, 27. December.

Bei sehr geringfügigem Verkehr in Fonds und Eisenbahnactien waren die Course der letzteren im Allgemeinen matter, und zum Theil bedeutend niedriger.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 109 Br. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 102 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 108 bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 101 Br.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $100\frac{3}{4}$ bez. u. Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 105 Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 97 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 100 Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $92\frac{1}{2}$ u. $\frac{5}{12}$ b. u. G.

---

Auflösung des Homonyme in der vorgestr. Ztg.:
**Aussatz.**

## Publikandum.

Es hat sich am hiesigen Orte, ebenso wie in andern großen Städten, das Bedürfniß herausgestellt, allen Denjenigen, welche sich gern selbst forthelfen möchten, denen es aber an Gelegenheit hierzu fehlt, einen Brodterwerb hierzu nachzuweisen, um sie so vor unverschuldeter Verarmung zu schützen, den Arbeitsscheuen aber den Vorwand der Arbeitslosigkeit zu entziehen.

Um diesem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, soll vom 2. Januar 1846 ab ein Büreau für Arbeitsnachweisungen eröffnet werden.

Das Expeditionsbüreau befindet sich in der Registratur des städtischen Armenhauses auf der Schuhbrücke No. 1, woselbst die Bestellungen auf Arbeiten sowohl mündlich als schriftlich, letzteres auch zur Bequemlichkeit des Publikums in den hierzu in verschiedenen Stadttheilen angebrachten Bestellungskasten abgegeben werden können.

Die Arbeitsuchenden haben sich persönlich in dem Geschäftsbüreau zu melden, welches alle Angelegenheiten unentgeltlich besorgt.

Wir empfehlen diese Anstalt allen hiesigen Einwohnern, angelegentlichst zur thätigsten Mitwirkung, denn nur in dieser Voraussetzung dürfen wir erwarten, daß ein erwünschter Erfolg des Unternehmens zu erreichen sein werde.

Breslau den 23. December 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

### Bekanntmachung für das gewerbetreibende Publikum.

Nach höherer Anordnung sind vom Januar 1846 ab, alle Gewerbetreibende, welche den Kleinhandel mit Spiritus, Arak, Rum, Liqueur, Brandtwein oder Bier allein oder in Verbindung mit andern Artikeln betreiben, Beiträge zum Ablösungs-Fond der vormaligen Bank- und Einzelungs-Gerechtigkeiten in den Terminen am 2ten Januar und 1sten July alljährlich zu entrichten verpflichtet.

Wer diese Termine nicht inne hält, setzt sich den Folgen aus, welche unsere in beiden hiesigen Zeitungen erlassene Bekanntmachung vom 5. Dec. d. J. in Betreff der Gewerbesteuer festsetzt.

Breslau, den 19ten December 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

### Bekanntmachung.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns abermals gern bereit:

die anstatt der sonst üblichen Neujahrs-Gratulationen, der hiesigen Armenkasse zugedachten milden Gaben anzunehmen.

Wir haben demnach veranlaßt, daß Letztere sowohl im Armenhause von dem Special-Verwalter **Wiesner**, als auch auf dem Rathhause von dem Rathhaus-Inspector **Klug**, gegen gedruckte und numerirte Empfangs-Bescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch beide hiesige Zeitungen, noch vor dem Eintritte des neuen Jahres bekannt gemacht werden sollen

Breslau den 5. December 1845.

Die Armen-Direction.

---

## Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Tägliche Dampfwagen-Züge.

### I. Zwischen Berlin und Frankfurt.

A. Personenzüge.

| | | Morgens | | Abends | |
|---|---|---|---|---|---|
| Abfahrt von | Berlin | 7 Uhr | 40 Minuten, | 6 Uhr | — Minuten. |
| " " | Frankfurt | 8 " | — " | 6 " | 30 " |
| Ankunft " | Frankfurt | 10 " | 25 " | 9 " | 10 " |
| " " | Berlin | 10 " | 45 " | 9 " | 40 " |

B. Güterzüge.

Abfahrt von Berlin Morgens 11 Uhr 30 Minuten.
" " Frankfurt Mittags 12 " — "
Ankunft in Frankfurt Nachmitt. 3 " 15 "
" " Berlin " 3 " 45 "

### II. Zwischen Breslau und Bunzlau.

A. Personenzüge.

| | | Morgens | | Abends | |
|---|---|---|---|---|---|
| Abfahrt von | Breslau | 7 Uhr | 30 Minuten, | 4 Uhr | 45 Minuten. |
| " " | Bunzlau | 8 " | 15 " | 5 " | 30 " |
| Ankunft in | Bunzlau | 10 " | 36 " | 8 " | 11 " |
| " " | Breslau | 11 " | 19 " | 8 " | 56 " |

B. Güterzüge.

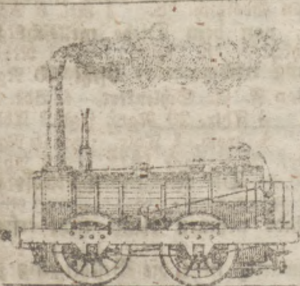
Abfahrt von Breslau Mittags 11 Uhr 45 Minuten.
" " Bunzlau " 12 " 45 "
Ankunft in Bunzlau Nachm. 3 " 30 "
" " Breslau " 4 " 30 "

Mit den Personenzügen werden auf beiden Bahnstrecken, Personen in der I., II. und III. Wagenklasse, Equipagen und Eilfracht, auf der Breslau-Bunzlauer Strecke auch Pferde und Hunde befördert. Mit den Güterzügen werden Personen in der II. und III. Wagenklasse, sowie Equipagen, Frachtgüter, Pferde und Vieh befördert.

Die näheren Bestimmungen ergiebt in Bezug auf die Berlin-Frankfurter Bahnstrecke das vorläufig in Kraft bleibende Betriebs-Reglement dr früheren Berlin-Frankfurter Eisenbahn-Gesellschaft, No. 3 vom 4. März 1844, und in Bezug auf die Breslau-Bunzlauer Bahnstrecke das Betriebs-Reglement vom 19. August d. J., welche auf allen Stationen, ein jedes für 1 Sgr., zu haben sind. Berlin den 18. December 1845.

**Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.**

---



Da die achte und letzte, am 20. Januar k. J. beginnende Einzahlung auf die gezeichneten Aktien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nur bei der Hauptkasse der Gesellschaft in Berlin geleistet werden kann, so scheint es im Interesse der Inhaber der bei der 7ten Einzahlung vom 11ten bis 16ten d. M. hier eingereichten und nach Berlin gesendeten Quittungsbogen zu liegen, daß diese gleich Behufs der 8ten Einzahlung und bis zum demnächstigen Umtausch gegen Stamm-Aktien im dortigen Verwahrsam belassen werden.

Diejenigen geehrten Interessenten, welche jedoch mit dieser Maßregel nicht einverstanden sein sollten, sondern die Aushändigung der Quittungsbogen noch vor der 8ten Einzahlung wünschen werden daher ergebenst aufgefordert, dies **schleunigst** der unterzeichneten Kasse anzuzeigen. Breslau den 27. December 1845.

**Die Betriebs-Kasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.**

---

## Concessionirte Breslau-Dresden-Leipziger Eilfuhre.

Im Laufe dieser Woche wird der Hauptwagen derselben an folgenden Tagen befördert:

| Abgang: | Einlieferungszeit: |
|---|---|
| Mittwoch den 31ten d. M. Morg. $7\frac{1}{2}$ Uhr. | Dienstag den 30ten bis Nachmitt. 4 Uhr. |
| Freitag " 2ten k. M. " " " | Donnerstag " 1ten " " " " |
| Sonntag " 4ten " " " " " | Sonnabend " 3ten " " " " |

Anmeldungen nehmen an:

**Meyer H. Berliner. H. L. Günther. C. F. G. Kaerger. Johann M. Schay in Breslau.**

---

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Louise mit dem Lehrer an der evang. Stadtschule in Neisse Herrn Carl Teuber, sowie die meiner jüngsten Tochter Auguste mit dem Kaufmann Herrn Moritz Tamms in Neisse beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen

C. F. Ernst, Kaufmann.

Langenbielau den 26. December 1845.

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Ernst.
Carl Teuber.

Auguste Ernst.
Moritz Tamms.

---

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Emilie mit dem Kaufmann Herrn Gustav Ernst, ältesten Sohn des Herrn C. F. Ernst hierselbst zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an

Carl Göhlich und Frau.

Langenbielau den 26. December 1845.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Göhlich.
Gustav Ernst.

---

### Verlobungs-Anzeige.

Unsere am 27sten d. Mts. geschehene Verlobung zeigen wir hiermit unseren Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

J. Krüper, Tischlermeister.
Verw. Tischlermeister Kernecker, geb. Anna Rosina Knebel.

---

### Entbindungs-Anzeige.

Theuern Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit die ergebenste Anzeige: daß meine Frau Bertha, geborne Ohnesorge, heut von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Namslau am ersten Weihnachtsfeiertage 1845.

R. Schott.

---

### Entbindungs-Anzeige.

Die den 22sten d. M. Nachmittags 2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau, Bertha, geb. v. Morozowicz, von einem gesunden Mädchen beehrt sich entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen

Lehmann jun., Apotheker, in Creuzburg.

---

### Entbindungs-Anzeige.

Die am 24sten d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem muntern Knaben, zeige ich, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden, hiermit an.

Rosenberg im December 1845.

Joseph Cohn.

---

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Anna, geb. Krause, von einem muntern Knaben, beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Brieg den 25. December 1845.

Julius Weigmann.

---

### Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entschlief am 24sten Abends halb 8 Uhr unsere innig geliebte theure Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Oberstlieutenant Baron von Geisberg, geborne von Förster, in ihrem 65sten Lebensjahre an Alterschwäche zu einem besseren Leben. Indem wir dies tief betrübt allen ihren Freunden und Bekannten anzeigen, bitten wir zugleich um stille Theilnahme. Grottkau den 25. Decbr. 1845.

Die Hinterbliebenen.

---

### Todes-Anzeige.

Den heut Morgen um 6 Uhr nach achtwöchentlichen schweren Leiden erfolgten sanften Tod meines mir unvergeßlichen Mannes, des Pastor Moritz Schreiner hierselbst, mache ich seinen vielen Freunden in der Nähe und Ferne, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst bekannt.

Klein-Ellguth den 25. December 1845.

Friederike Schreiner, geb. Wäscher.

---

### Todes-Anzeige.

Unerwartet entriß mir heut der Tod, nach glücklich überstandener Entbindung, meine treue Gattin Leontine, geb. Schwenk, im 31sten ihrer Lebensjahre und im 12ten unserer glücklichen Ehe.

Krieblowitz den 26. December 1845.

Hartig, Wirthschafts-Inspektor.

---

### Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 9 Uhr entschlief unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Bürger und Kaufmann, Herr **Carl Heinrich Klettke,** in seinem 70sten Lebensjahre nach längeren Leiden sanft an Lungenlähmung. Wir widmen diese Anzeige, statt jeder besonderen Meldung, allen entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden, um stille Theilnahme bittend. Sanft ruhe die Asche des Redlichen!

Breslau und Danzig den 28. Decbr. 1845.

Die Hinterbliebenen.

---

**Fr. z. ⊙ Z. 31. XII. 6. J. S. F. ▭ I.**

---

### Theater-Repertoire.

Montag den 29sten, zum 5tenmale: **„Pugatscheff."** Geschichtliches Trauerspiel in 5 Akten, von Karl Gutzkow.

Dienstag den 30sten, zum 3tenmale: **Lorely, die Fee am Rhein.** Große romantische Oper in 3 Akten von H. Berg. Musik von Gustav Adolph Heinze.

Mittwoch den 31sten, zum 3tenmale: **Ein ehrlicher Mann.** Lustspiel in 3 Akten, nach der Idee von Auvray's Lenoir von Friedrich Adami.

---

**Die große Menagerie aus London** ist täglich von früh 10 bis Abends 6 Uhr zu sehen. Fütterung 3 Uhr, Hauptfütterung $5\frac{1}{2}$ Uhr. Schauplatz im Tempelgarten. Näheres auf den Anschlagzetteln. **A. Präuschner.**

Zweite Beilage zu № 303 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 29. December 1845.

# Ferdinand Hirt,

**Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.**

**Breslau,** am Naschmarkt No. 47. **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

So eben haben wir versandt, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

## Die neue Kirche
und
## die alte Politik.

Von

**Dr. Franz Schuselka.**

gr. 8. 23½ Bogen. Geh. Preis 1⅓ Rthlr.

Leipzig, den 3. December 1845.

**Weidmann**'sche Buchhandlung.

---

Vom **1. Januar 1846** an erscheint in unserm Verlage und **ist zu beziehen in Breslau durch Ferdinand Hirt (am Naschmarkt No. 47)**, in **Ratibor durch die Hirt'sche Buchhandlung, in Krotoschin durch Stock**:

## Allgemeine Zeitung
für
## Christenthum und Kirche.

Herausgegeben von **M. A. Zille.**

Es wird diese Zeitung für eine offene **Ausgleichung der confessionellen Gegensätze**, für die **Heranbildung der verschiedenen Kirchen zu einer höhern Einheit** zu wirken suchen und dadurch zur Vermittelung der reformatorischen Wünsche und Vorschläge, sowie zur Beruhigung der Gemüther beizutragen bemüht sein. Sie will **offene, allseitige versöhnende Verständigung** befördern. Sie wird den Geist und das Wesen des Christenthum unverrückt festhalten, ebendeßhald **aber auch den wissenschaftlichen Forderungen eines gründlichen, selbstständigen Denkens zu genügen streben.**

**Hauptgegenstände der Besprechung** werden sein: **der biblische, vom Geist durchdrungene Lehrgehalt, die gottesdienstlichen Einrichtungen** und **die Kirchenverfassung**, desgleichen die auf diese Gegenstände Bezug habenden **zeitgeschichtlichen Ereignisse, Verordnungen 2c.**, sowie endlich die betreffenden Schriften, **besonders die Flugschriften.** Je fester die **Allgemeine Zeitung für Christenthum und Kirche** ihren Standpunkt, der sich über dem Kampfplatze der Confessionen und der dogmatischen Parteien befindet, behaupten wird, um so mehr wird sie stets den unchristlichen Zwiespalt der confessionellen Verhältnisse, sowie die Unfruchtbarkeit der dogmatischen Streitigkeiten in's Auge fassen.

Wie nun die **Allgemeine Zeitung für Christenthum und Kirche** sich **nicht** im Dienste einer Confession oder einer dogmatischen Partei befindet, so auch überhaupt nicht im Dienste des geistlichen Standes; **sie erscheint für den großen Kreis aller denkenden und gebildeten Gemeindeglieder** aus allen Ständen und Berufsarten **aller** Confessionen. Sie wird also **eine kirchliche Zeitung für die Gemeinde** sein, nicht aber eine Kirchenzeitung im gebräuchlichen Sinne.

**Wöchentlich erscheinen wenigstens 2 Nummern** (½ Bogen) in hoch 4. auf Velinpapier, **mit Beilagen. Preis vierteljährlich 1⅓ Rthl. Insertionsgebühren** 2 Ngr. für die gespaltene Petitzeile oder Raum.

Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungserpeditionen, durch welche auch Prospecte und die in einigen Tagen erscheinenden ersten Nummern zu erhalten sind, nehmen Bestellungen an.

Wir empfehlen dieses zeitgemäße Unternehmen allen Freunden der kirchlichen Fortbildung zu christlicher Einigkeit und Eintracht.

**Leipzig** im December 1845. **Renger'sche Buchhandlung.**

---

## Für Lesezirkel und Privatgesellschaften.

Auch im Jahre 1846 erscheinen in unserm Verlage und sind zu beziehen in **Breslau** und **Ratibor** durch **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

1) **Minerva.** Ein Journal histor. und polit. Inhalts. Von Dr. Fr. Bran.

2) **Miscellen** aus der neuesten ausländ. Literatur. Von demselben.

Jena, im December 1845. **Bran**'sche Buchhandlung.

---

Bei Victor v. Zabern in Mainz ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen Deutschlands vorräthig, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

**Preußen in den Jahren 1806 und 1807.** Ein Tagebuch. Preis 2 Rthlr.

Der Herr Verfasser dieses Tagebuches war seiner Zeit preußischer Gesandter in München, Lissabon, Petersburg und Constantinopel.

**Chasles, Philar. Karl I. und die englische Revolution**, deutsch bearbeitet von K. Boelsche. Preis 2 Rthlr.

Chasles Karl I. ist gleichsam als der erste Band zu Dahlmann's englischer Revolution zu betrachten, indem letzteres Werk die eigentliche Revolution, ersteres dagegen die Regierungsgeschichte Karl's behandelt. Die äußere Ausstattung ist dem Dahlmann'schen Werke ganz gleich gehalten.

**Naegele, Prof. Dr., Herm., Lehrbuch der Geburtshülfe**, II. Band, I. Abtheilung. 1 Rthlr., enthält Pathologie und Therapeutik der Geburt; der erste Band à 1 Rthlr. 10 Sgr., behandelt die Physiologie und Diätetik der Geburt.

**Jäck, Fidel., Domkapitular, Kleines Gebetbuch für den Besuch des kathol. Gottesdienstes.** 12½ Sgr. gebunden in gepreßtes Leder mit Goldschnitt und Futteral 1 Rthlr.

---

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Die
**Emancipation der Juden**
und die
**Emancipation der Denkenden.**
Von
**Dr. Ferdinand Falkson.**

gr. 8. Altona bei Hammerich. geh. 5 Sgr.

---

Bei Joh. Georg Heyse in Bremen erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

**Unbefangene Darstellung des innern Ganges und Zusammenhanges der Leipziger Augustereignisse.**

**Von einem Augenzeugen.**

(Aus Nr. 310 der Bremer Zeitung besonders abgedruckt.)

geheftet. Preis 2½ Sgr.

---

## Neue Schriften.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** ist erschienen und zu haben:

**Neujahrsgruß bei dem Eintritt in das Jahr 1846. Zunächst an die Lehrer der evangel. Elementar-Schulen Breslau's, auch als ein Wort an alle Jugendlehrer für immer**

gesprochen

vom **Consistorialrath Fischer.**

gr. 8. 1846. Preis 2 Sgr.

**Leitfaden zum Gebrauche bei Vorträgen über besondere und allgemeine Arithmetik**

entworfen von

**M. J. K. Tobisch,**

Professor am Königl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau.

Zweite verbesserte Auflage. gr. 8. 1846. Preis 15 Sgr.

---

## Buchhandlung J. Urban Kern in Breslau,
### Junkernstraße No. 7.

Bei **Urban Kern**, Junkernstraße No. 7, so wie in den andern Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben (in Brieg bei Liebermann, in Ohlau bei Bial, in Hultschin bei Mosler, in Löwen bei Sowade):

**Dr. A. B. Reichenbach's neueste Volk-Naturgeschichte des Thierreichs für Schule und Haus.**

Mit mehreren Tausend Abbildungen auf 288 schön gravirten Tafeln. Circa 55—60 Hefte in 2 Bänden. Preis für jedes Heft schwarz 7½ Sgr., col. 10 Sgr. Nebst einem Kunstblatt im Werth von 4 Rthlr. als Prämie.

Es ist jetzt unabweisbares Bedürfniß für jeden Gebildeten, dringende Nothwendigkeit für jeden Künstler und Gewerbtreibenden geworden, sich mit dem jetzigen Stande der Naturwissenschaften bekannt zu machen. — Dieses allgemeine Bedürfniß befriedigen zu wollen, ist **der Zweck unserer Volks-Naturgeschichte des Thierreichs**, in der Schule, im Haus, — im Volke soll sie wirken und sich eine bleibende Stelle in jeder deutschen Familie sichern, und die den neuesten Erfahrungen entnommene Kenntniß über einen der wichtigsten Zweige der Naturwissenschaften — **des Thierreichs** — auf zweckmäßige, volksthümliche Weise verbreiten. Dieses Zweckes ist noch keines von den bisher erschienenen Werken sich so klar bewußt geworden, als unsere Naturgeschichte. Die innere Einrichtung entspricht ganz den Forderungen der Wissenschaften unserer Tage. Doch ist eben dieser wissenschaftliche Unterbau durch das echt **volksthümliche** stylistische Colorit so verdeckt, daß er die Verständlichkeit des Werkes nur hebt und erleichtert.

Die äußere Ausstattung unseres Werkes ist nach jeder Richtung hin eine gelungene zu nennen und übertrifft alle bisherigen Werke ähnlicher Tendenz. Unsere Naturgeschichte erscheint in 2 Bänden in kl. 4.; jeder Band besteht aus circa 30 Heften, von denen jedes 2 Bogen Text und 4—5 Tafeln Abbildungen auf 280 Tafeln enthält. Wer sich für das ganze Werk — 2 Bände — verbindlich macht, erhält am Schlusse desselben eine Prämie, bestehend in einem prachtvollen Kunstblatt im Werth von 4 Rthlr. — Sollte der vorliegende Stoff in 60 Heften nicht zu erschöpfen sein, so liefern wir alle diese Zahl übersteigende Hefte gratis.

E. Pönicke & Sohn in Leipzig.

---

Bei **J. Urban Kern**, Junkernstraße No. 7, ist zu haben (in Ohlau bei Bial, in Brieg bei Liebermann, in Hultschin bei G. Mosler):

## Fünfte Romansammlung.
### 38 Bände für 8 Rthlr.

Diese Sammlung enthält nur Ritter-, Räuber- und Geisterromane, schauerliche Erzählungen 2c., und ist daher vorzüglich Leihbibliotheken zur Anschaffung zu empfehlen; auch lassen wir folgende Vergünstigung eintreten: Abnehmer, welche hiervon ein oder mehrere Werke besitzen und solche sich nicht doppelt anschaffen wollen, steht die Wahl anderer Romane aus unsern frühern Sammlungen frei und der herabgesetzte Preis wird als Norm angenommen. Leipzig.

E. Berger's Buchhandlung.

1—2. **Adelbert**, der Kreuzritter oder die schrecklichen Proben des geheimnißvollen Bundes der Magier. 2 Bände mit Kupfer. 8. 2 Thlr., jetzt 20 Ngr.
3—5. **Banditenrache.** Vom Verfasser des Rinaldo Rinaldini. 2te Aufl. 8. 3 Bände 1843. 3 Rthlr., jetzt 1 Thlr.
6. **Beichtstuhl**, der, schaudervolle Begebenheit von Ernst Bornschein, Verfasser der Pfarrerstochter von Taubenhain. Mit Kupfer. 8. 1 Thlr. 5 Ngr., jetzt 15 Ngr.
7—8. **Blutrosen.** Schauererzählungen. 2 Bde. 8. broch. 2⅓ Thlr., jetzt 1 Thlr.
9. **Fahrten** und **Abentheuer** des Grafen Wiprecht von Groitzsch. 8. 1 Rtl. 5 Ngr. jetzt 15 Ngr.
10. **Findling**, der, des Henkers. Eine Armsündergeschichte. 8. 1843. 1 Rthlr. jetzt 10 Ngr.
11—14. **Friedrich mit der gebissenen Wange.** Von F. E. Schlenkert. 4 Bde. 8. 4 Thlr. 20 Ngr., jetzt 2 Thlr.
15—16. **Fieschi** und **Alibaud.** 2 Thle. mit Kupfern. 8. broch. 1 Thlr., jetzt 16 Ngr.
17—18 **Geheimnisse** des Schlosses Momsbray. 2 Bde. 2. Auflage 1843. 2 Thlr. jetzt 20 Ngr.
19. **Gelfebte**, die todte, Banditen und Geistergeschichte. 8. 1 Thlr. 5 Ngr. jetzt 15 Ngr.
20. **Gemälde** der Vorzeit. 8. 1 Thlr., jetzt 10 Ngr.
21—22. **Glückspilz**, der, 2 Bde. 8. 2 Thlr., jetzt 20 Ngr.
23. **Gonfaliero** der Räuberhauptmann. 8. 1 Thlr., jetzt 10 Ngr.
24—27. **Hubert** der Projectenmacher oder Abenteuer eines jungen Pariser's. 4 Thle. 8. 3 Thlr., jetzt 1 Thlr. 10 Ngr.
28. **Ida**, die Fürstenbraut, oder die Schauerburg im Banditenthale. 8. 20 Ngr., jetzt 10 Ngr.
29. **Karl und Wilhelmine**, oder die Bewohner des Landes der Geheimnisse. Mit Kupfern. 8. 1 Thlr. 10 Ngr., jetzt 15 Ngr.
30—31. **Petronella**, die Einsiedlerin auf dem Annaberge. 2 Bde. 8. 2 Thlr. 10 Ngr., jetzt 20 Ngr.
32. **Ritter Euros** und seine Freunde. Jugendjahre des Domschütz. 8. 1 Thlr. 5 Ngr. jetzt 15 Ngr.
33. **Schatten**, der geharnischte, Ritter- und Geistergeschichte aus den Zeiten der Kreuzzüge. 8. 1 Thlr. jetzt 10 Ngr.
34—35. **Schwarzen**, die, oder der Bund. 2 Bände. 8. 2 Thlr., jetzt 20 Ngr.
36. **Unschuld** im Kampfe gegen Tyranney. 8. 1 Thlr., jetzt 10 Ngr.
37—38. **Wundergeschichten.** 2 Bände. 8. 2 Thlr., jetzt 20 Ngr.

Verzeichnisse von der ersten bis vierten Romansammlung, (kein Roman ist doppelt aufgenommen) welche aus den besten Werken der beliebtesten Schriftsteller bestehen, sind durch alle Buchhandlungen gratis zu haben.

Die geehrten Mitglieder der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalten werden zu einer General-Versammlung, welche künftigen Montag den 29sten d. M. Nachmittags um 3 Uhr mit gütiger Genehmigung im Examen-Saale des Elisabeth-Gymnasiums stattfinden wird, ergebenst eingeladen, um ein anderweitig abgefaßtes den jetzigen Verhältnissen angemessenes Statut zu prüfen und zu berathen. Die ausbleibenden Mitglieder treten dem Beschlusse der Anwesenden bei.

Breslau den 24. December 1845.

Der engere Ausschuß des Vereins für Kleinkinder-Bewahranstalten.

---

### Bekanntmachung.

Der hiesige landwirthschaftliche Verein wird sich pro 1846 den 14ten Januar, 11ten Februar, 18ten März, 8ten April, 13ten Mai, 10ten Juni, 8ten Juli, 12ten August, 9ten September, 15ten October, 4ten November und 2ten December versammeln.

Die geehrten Vereinsmitglieder wollen hiervon gefälligst und zugleich davon Kenntniß nehmen: daß alle Vereins-Beamten, die pro 1845 fungirten, pro 1846 wieder erwählt worden sind. Diese werden ersucht, den **14ten Januar** k. J. sich vollständig und etwas früher im Vereins-Local zur Geschäfts-Vertheilung gefälligst einzufinden.

Oels den 16. December 1845.

Das Vereins-Directorium.

---

### Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leihamte Pfänder versetzt und die rückständigen Zinsen von den Pfand-Kapitalien innerhalb **sechs Monat** noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre Pfänder binnen **vier Wochen** a dato durch Berichtigung des Pfandschillings und der Zinsreste einzulösen, oder sich über den weiter zu bewilligenden Kredit mit dem Leihamte zu einigen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder durch Auction verkauft werden sollen.

Breslau den 24. December 1845.

Das Stadt-Leih-Amt.

---

### Nothwendiger Verkauf.

Das Ackerstück No. 12 zu Nieder-Bögendorf nebst zugehörigem Gasthause, an der rothen Höhe-Straße, dessen Ertragswerth auf 4800 Rthlr., der Materialwerth des Hauses aber auf 6686 Rthlr. 11 Sgr. 1 Pf. geschätzt, soll

**den 29. Mai 1846 Vormittags 10 Uhr**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypotheken-Schein sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens im gedachten Termine zu melden.

Schweidnitz den 31. October 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

---

### Subhastations-Patent.

Der zur J. C. Laquaschen Concursmasse gehörige Gasthof zum schwarzen Bär, sub No. 74 hieselbst, zufolge der nebst dem Hypotheken-Schein und den Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe auf 6000 Rtlr. gewürdigt, soll

**am 15ten Juni 1846**

an ordentlicher Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Habelschwerdt den 13. November 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

---

### Nothwendiger Verkauf.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns Friedrich August Berger gehörige, hierselbst unter No. 100 am Markt belegene Haus, worin sich eine Handlungs-Gelegenheit und ein Gasthof (zum Schwerdt genannt) befindet, nebst den dabei befindlichen Seitengebäuden, dem Garten und sonstigem Zubehör, gerichtlich auf 9621 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, soll

**den 6. März 1846**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Waldenburg den 1. August 1845.

Königl. Stadt-Gericht.

---

### Windmühlen-Anlage.

Der Windmüller Raschke in Wüstebriese, Kreis Ohlau, beabsichtigt seine auf der Feldmark Runzen befindliche Windmühle abzubrechen und auf die Feldmark Bulchau zu versetzen. Die neue Mühle soll westlich zwischen Bulchau und Wüstebriese zu stehen kommen und zwar 64 Ruthen graden Weges von Bulchau, 31 Ruthen 1 Fuß vom Wüstebrieser und 15 Ruthen 2 Fuß vom Kuhnertschen Wege entfernt.

Dies wird den gesetzlichen Bestimmungen gemäß mit dem Bemerken veröffentlicht, daß etwaige Einwendungen binnen acht Wochen präclusivischer Frist hier gemacht werden müssen. Ohlau den 9ten December 1845.

Königliches Rent-Amt.

---

Am 30sten d. M. Vorm. 9 Uhr **Auction von Betten, Meubles, Schank-Utensilien** und Beständen von **Liqueuren**, aus dem Nachlasse des Destillateur Brieger in N. 17, Klosterstraße. **Mannig**, Auctions-Kommiss.

---

# Fortsetzung der politischen Nachrichten.

## †* Olla potrida.

Daß meine Nachrichten, die bekanntlich von unermeßlicher Wichtigkeit und dem allgemeinsten Interesse sind, dieses Mal den bescheidenen Platz unter den Annoncen einnehmen, möge der geehrte Leser weder mir noch den Nachrichten zum Vorwurfe machen. Ich halte mir nämlich der Concurrenz wegen gleich dem Herrn Baron v. Vaerst einen Courier, um meine Briefe, Correspondenzen, besonders aber die Actien- und andern Course aus Berlin und den übrigen Städten des einigen Deutschlands sofort an die Redaction der privilegirten Schles. Ztg. zu befördern. Nun weiß man aber aus der „kleinen Chronik" in No. 299 der Bresl. Ztg., welche Schicksale der Courier des Herrn Baron gehabt hat, und welche Schwierigkeiten die Feststellung der „Prinzipienfrage" bereitete; sollte man mit mir, der ich nicht einmal dem Bürger- oder Bauerstande, geschweige dem hohen Adel oder der Ritterschaft angehöre, sondern als Breslauer Schutzverwandter ganz standeslos bin, weniger Umstände machen? Kurz mein Courier bestand gleichfalls ein Rennen mit Hindernissen. Theils wurden die Pferde krank, theils verspätete sich der Eisenbahnzug; zuweilen war die Aenderung des Actiencourses von zu geringer Bedeutung, als daß die Absendung des Couriers nothwendig gewesen wäre; einmal verirrten sich die Nachrichten ins Bunzlauer Waisenhaus und mußten sich einer sorgfältigen Säuberung unterwerfen, so daß sie in eine fast servile Form umgegossen wurden. So brachte die gewöhnliche Post „die neuesten politischen Nachrichten" oft eher, als der Courier, und wer sich die Mühe nehmen will, z. B. die Nummern 300 der Schles. und Bresl. Ztg. zu vergleichen, wird finden, daß die erstere, welche sich bisher noch nicht für den Courier entschieden hat (bei mir ist es etwas Anderes; ich gebrauche meinen Courier für das Börsenspiel und gestatte der Zeitung, ihn nebenbei zu benutzen), mehrere nicht unwichtige Nachrichten an ihrem gewöhnlichen Platze bringt, welche wir in der Bresl. Ztg. entweder einen Tag später oder unter der Rubrik: „Fortsetzung der politischen Nachrichten" lesen. *) Heute endlich kommt mein Courier zu rechter Zeit an: siehe da passirt ihm in Breslau ein neues Unglück; an der Pfennigbrücke wird er der „Prinzipienfrage" wegen arretirt und zwar durch einen Briefträger, welcher behauptet, daß er allein das Privilegium habe, Briefe zu befördern. Ich wende sofort allen meinen Einfluß an, es gelingt mir, die Prinzipienfrage festzustellen und den Sieg über alle Ränke und Machinationen zu erkämpfen; daß mein Courier von jetzt an stets auf diesem Prinzip herumreiten wird, versteht sich von selbst.

Ich kann es mir denken, mit welcher Begierde der geehrte Leser nach Ueberstehung sämmtlicher Zeitungsfeiertage (an welche sich diesmal noch ein ordinairer Sonntag angeschlossen hat) über meine neuesten Nachrichten herfallen wird, und ich will ihn nicht länger auf die Folter spannen; aber er wird mir zugeben, daß diese Einleitung nothwendig war, um am Ende des Vierteljahres den Abonnenten „mit der Blume" zu winken und sie auf die Anstrengungen hinzuweisen, welche in ihrem, d. h. der Abonnenten alleinigen Interesse unternommen werden. Ich darf es daher auch nicht verschweigen, daß ich für die Berliner Nachrichten ins Besondere eine Taubenpost eingerichtet habe. Meine Gegner werden diese Taubenpost eine Thierquälerei nennen und sich mit jenem Arzte vereinigen, welcher bei einer hohen Staatsregierung in allem Ernste darauf antrug, die Abtreibung des Bandwurms zu verbieten, weil durch diese Operation unläugbar der Thierquälerei Vorschub geleistet würde. Ich ziehe aber diese Thierquälerei immer noch jener Menschenquälerei vor, von welcher ich nicht umhin kann meinen Lesern ein ergötzliches Beispiel mitzutheilen — ein Beispiel, das freilich eher zum Mitleiden als zur Satyre reizen sollte. Müde von des Tages Last begab ich mich neulich die Albrechtsstraße entlang meiner Wohnung zu: der Nachtwächter ließ eben sein melodisches Horn zum ersten Male ertönen; die Laternen warfen ihr sentimentales Licht immer düsterer auf die nicht eben reinliche Straße — siehe! da erblickte ich vor der Post-Zeitungs-Expedition 4 bis 5 Herren im angenehmsten Regenwetter auf- und abgehen. Hatten sie eine Verschwörung im Sinne oder wartete ihrer ein Rendezvous? Die Neugierde ließ mich ein wenig lauschen, und so erfuhr ich aus abgerissenen Stoßseufzern, daß diese eleganten Herren zum Redactionspersonal unserer beiden Zeitungen gehören und mit unbeschreiblicher Sehnsucht — auf den alten Packwagen warteten, welcher die mit dem letzten Niederschlesischen Bahnzuge ankommenden Poststücke überbringt. Mit Triumphgeschrei wurde dieses polternde Ungethüm endlich empfangen; einige Postbeamte ergriffen sofort die Zeitungs-Pakete und setzten sie den Harrenden als leckere Speise vor; Niemand war glücklicher als diese — und doch war ihre Qual noch nicht zu Ende. Wie Harpyen fielen sie über die Packete her und nun begann das Wettrennen zur Censur und dann zurück in die Officin. Setzer und Drucker wurden rasch in Bewegung gesetzt, und so wurde es möglich gemacht, daß das staunende Breslau schon den andern Tag die wichtige Nachricht aus Berlin lesen konnte: „Bei Rixdorf habe sich ein junger Musiker auf seiner Guitarre sein letztes Lied gespielt, dann Mantel und Instrument an die Bäume gehängt und sich unter ihnen erdrosselt u. s. w. u. s. w." Doch zu unserer Sache zurück. Das Neueste ist, daß wiederum mehrere Beamte befördert und andere ihrer Verdienste wegen mit Orden verschiedener Klassen belohnt worden sind; einige haben auch das allgemeine Ehrenzeichen erhalten. Die Landtags-Abschiede — schreibt der am besten unterrichtete Correspondent — erwartet man mit der gespanntesten Aufmerksamkeit; ich könnte Ihnen ungemein Viel und Wichtiges darüber schreiben, aber ich schweige, und Sie werden mir einräumen, daß Schweigen in diesem Punkte der Presse geziemt; außerdem erfahren Sie alles durch die Veröffentlichung dieser Aktenstücke. Ueber das Preßgesetz finden Berathungen statt; aus guter Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß man selbst in gut unterrichteten Zirkeln noch nicht weiß wann es erscheinen wird; sobald ich es erfahre, schreibe ich es Ihnen — eher nicht! Die Wechselordnung ist in ihrem letzten Stadium. Unsere göttliche Jenny Lind ist auf einige Vorstellungen für das Breslauer Theater gewonnen: ich hätte Ihnen diese Notiz schon früher mitgetheilt, wenn ich nicht gefürchtet hätte, den Enthusiasmus bis zu einem solchen Grade zu steigern, daß er der Gesundheit Ihrer Landsleute gefährlich geworden wäre. Die neuesten Actiencourse, welche Sie zu Ihrem Privatgebrauch benutzen, finden Sie unter dem linken Flügel der weißen Taube befestigt." Daß man in Berlin schon Actien gezeichnet hat auf die Restauration, die eine Zierde unserer Taschenbastion werden soll, theilt mir ein anderer Corresp. unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit; diese Nachricht ist mir sehr angenehm, denn nun bedarf man meiner Zeichnung nicht; jeden Falls wird dadurch das Gerücht wiederlegt, daß eine Zwangs-Actien-Zeichnung beschlossen werden solle. Uebrigens könnte man ja den Bau bald beginnen, denn der Winter wird in diesem Jahre noch längere Zeit auf sich warten lassen, da er, wie man hört, mit der Oberschlesischen Eisenbahn befördert wird. Ich bitte jedoch meine Leser, daß sie dieser letztern Nachricht nicht

*) Wir erwarten hier ebenfalls in einer Redaktions-Note belehrt zu werden, durch welche „hier nicht näher zu erörternde Unordnung" diese Nachrichten sich 24 Stunden länger in „die Geheimnisse des Redactions-Bureaus und der Druckerei" gehüllt haben.

---

### Bekanntmachung.

Aus den Etats-Schlägen pro 1846 der Oberförsterei Proskau sollen in mehreren Loosen 620 Stämme Kiefern-, Fichten- und Eichen-Bauholz meistbietend verkauft werden und ist hierzu

**auf Donnerstag den 15. Januar 1846**

von früh 9 bis 1 Uhr Termin in der Kanzlei des unterzeichneten Oberförsters angesetzt. Die Aufmaaß-Register sind in den Amtsstunden bei mir einzusehen und die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen, das zur Licitation gestellte Holz auf Verlangen nachzuweisen. Jeder Käufer muß beim Beginn der Licitation den 4ten Theil des Holzwerthes als Caution bei der Kasse deponiren.

Proskau den 27. December 1845.

Königliche Oberförsterei.

---

### Holz-Versteigerung.

In dem Königl. Forstrevier Glasendorf bei Münsterberg werden:

1) Dienstags den 13ten Januar 1846 im Oberwalde an der Waldecke und im Laubholzschlage No. 6,
2) Mittwochs den 14ten Januar 1846 im Wüsten-Gute Schlag No. 17,

kiefernes Bau-, Kloben- und gemengtes Reisig-Holz, Morgens 9 Uhr an Ort und Stelle versteigert werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Neisse den 25. December 1845.

Der Königliche Oberförster.
Böhm.

---

Den 30sten d. M. Nachm. 2½ Uhr, **Auction von div. Weinen**, als: Julien, Burgunder, Liebfrauenmilch, Rüdesheimer, Ungar und Champagner, in No. 42 Breitestraße.

**Mannig**, Auctions-Kommiss.

---

### Freiwilliger Verkauf.

Ein Freischulzen-Gut, 3 Meilen von Posen entfernt, bestehend aus 220 Morgen Acker, größtentheils 2ter und 3ter Klasse, incl. 8 Morgen Kiefern-Wald, 24 Morgen Wiesen, freie Fischerei und etwas Rohrschnitt, Obst- und Gemüsegarten, Gebäude größtentheils ganz neu, ist Familienverhältnisse halber sofort aus freier Hand billig zu verkaufen. Der jährliche Grundzins beträgt nur 10 Rtl. 25 Sgr. Das Nähere können kauflustige Bewerber durch franco Briefe bei dem Unterzeichneten erfahren.

Pudewitz bei Posen den 20. Decbr. 1845.

Sigismund, Gasthofsbesitzer.

---

### Verkauf einer Papier-Fabrik.

Wegen Familien-Verhältnissen beabsichtigt der Besitzer einer in guter Gegend, nahe der österreichischen Grenze gelegenen, im besten Betriebe und Bauzustande befindlichen Papier-Fabrik gegen mäßige Einzahlung zu verkaufen. Dazu gehören: circa 100 Schffl. fruchtbarer Acker, etwas Wiesen und Wald, sowie vollständiges lebendes und todtes Inventarium. Nähere kostenfreie Auskunft ertheilt der Commissionair Militsch in Breslau, Bischofsstraße No. 12.

---

### Ein Bauplatz

mit massivem Häuschen ist zu verkaufen Scheitnigerstraße Nr. 21.

---

### Stähre-Verkauf.

Der Verkauf der Stähre hat in meiner hiesigen Stammschäferei begonnen und es werden dieselben zu zeitgemäß billigen Preisen abgelassen.

Wie beinahe alle hochedeln Schäfereien Schlesiens, so ist auch meine hiesige Heerde der Traberkrankheit wegen verdächtigt worden. Diesen Verläumdungen gegenüber, zu denen man sich zum Theil sehr gemeiner Mittel bedient hat, erkläre ich hiermit als rechtlicher Mann auf meine Ehre, daß ich niemals Symptome dieser Krankheit in meiner Heerde gesehen, und muß es nun denjenigen Hrn. Schafzüchtern, welche sich nicht schon durch langjährige Erfahrungen von der Gesundheit meiner Heerde überzeugt haben, überlassen, ob sie mich mit ihrem Vertrauen beehren wollen.

Schweinsdorf den 26. December 1845.

**Stöbe.**

---

### Bockverkauf.

Auf der Herrschaft Falkenau bei Grottkau steht eine Parthie hochfeiner und reichwolliger Sprungböcke zu mäßigen Preisen zum Verkauf. Diese bisher zu Harpersdorf bei Goldberg aufgestellte Heerde habe ich in diesem Sommer hierher genommen und leiste für die vollkommenste Gesundheit derselben jede Garantie. Die letzte Wolle wurde an das Haus Waagner in Aachen ohne Nebenbedingungen für 113 Rtlr. pro Ctr. verkauft.

Falkenau den 15. Dec. 1845.

v. Baerensprung

---

## Bock-Verkauf.

Der Bock-Verkauf in der Hünerschen Stammschäferei (ächt Lichnowsky'scher Abkunft) geht mit dem 5. Januar an; die Würde und Gesundheit dieser Thiere ist bekannt.

Hünern bei Herrnstadt und Winzig, im Wohlauschen Kreise.

**v. Neuhauß**, Obrist-Lieut. a. D.

---

## Bock-Verkauf.

In der Stamm-Schäferei zu Lissa bei Breslau beginnt der Bock-Verkauf vom 1ten Januar 1846 ab.

Das Wirthschafts-Amt.

## Eurythmia.

Die Aufnahme neuer Theilnehmer an dem Gesangsverein Eurythmia findet täglich von 2—4 statt.
Elise Marochetti, Albrechtsstrasse 42.

---

Nachgemachte Unterschriften meines Namens nöthigen mich zu der Warnung irgend Jemanden etwas auf meinen Namen zu geben, weil ich für dergleichen nicht einstehe.
Ratibor den 24. December 1845.
Dr. Mehlhorn, Dir. Gymn.

---

**☞ J. R. aus L. wird dringend ersucht, seinen tiefbekümmerten Eltern schleunigst seinen Aufenthalt anzuzeigen, damit sie ihn mindestens mit Gelde unterstützen können.**

---

### Beachtenswerthe Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, **Allen**, welche bis zum 31. Januar 1846 deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen **(also ein geringes Porto nicht scheuen)**, ein **sehr vortheilhaftes und einzig in seiner Art dastehendes Anerbieten unentgeldlich zu machen.**
Lübeck, im December 1845.
**Commissions-Büreau,**
Petri-Kirchhof No. 308.

---

### Schön- und Schnellschreiben.

Vom 2. Januar an beginnt wieder für **erwachsene Personen** ein neuer Cursus meines Schreibunterrichts nach einer **verbesserten Tactschreibmethode.**
**Scheffler**, Weidenstraße No. 10.

---

Meinen Gasthof
**zum hohen Hause**
habe ich an den Bürger Herrn Baum hierselbst verkauft und wird dieser mit dem 2ten Januar k. J. denselben übernehmen. Für das bisher mir geschenkte Wohlwollen sage ich dem verehrlichen Publikum meinen innigsten Dank und bitte dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.
**Nitschke.**

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich einem hochverehrlichen Publikum als Gastwirth zum hohen Hause vom 2ten Januar k. J. ab. Die größte Zuvorkommenheit gegen diejenigen, welche mich mit ihrem Besuch beehren, prompte und möglichst billige Bedienung sollen mein regstes Streben sein; so hoffe ich mir die höchste Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.
Neumarkt den 22. December 1845.
**Baum.**

---

### Oberschlesische Steinkohlen-Niederlage.

Mit Anfang des Jahres 1846 kostet die Tonne Stückkohle auf dem Oberschlesischen Bahnhofe
**28 Sgr. 3 Pf.**
Der Transport bis in die Stadt
für 8—10 Tonnen 2 Sgr. pro Tonne,
für 6 — 7 — $2\frac{1}{2}$ — dto.
Bei weniger als 6 Tonnen 3 Sgr. pr. Tonne.
**Kluge.**

---

Mauritiusplatz No. 9, eine Treppe hoch, sind neben, auf hiesige städtische puppillarsichere Hypotheken auszuthuenden Capitalien noch einige Posten auf Rustikal-Grundstücke, alsdann Posten von 2000 Rthlr. bis mehrfach 10,000 Rthlr., resp. pupillarisch hinter Pfandbriefen, alles nicht unter $4\frac{1}{2}$ pCt., auf unbepfandbriefte Rittergüter à 4 pCt., insgleichen einige hierortige Häuser und Bauplätze, ferner 3 Rittergüter, ein vorzüglich gelegenes großes Haus und zwei Gasthäuser in Provinzial-Städten, sowie ein Rustikal-Gut mittler Größe verkäuflich nachzuweisen.

---

### Original-Oldenburger Bullen,

einjährig, wie auch Saugekälber stehen zum Verkauf in Lissa bei Breslau.
Das Wirthschafts-Amt.

---

Ein Paar gute Arbeitspferde werden zu kaufen gesucht. Wo? erfährt man bei Hrn. Rogall im grünen Adler, Schweidnitzerstraße Nr. 5.

---

**Gießmannsdorfer Preßhefe**
ist täglich in frischer, guter Waare zu bekommen in der Niederlage bei **C. E. Bittner** in Grottkau.

---

### Pouchong-Thee No. 1

in Original-Packeten zu circa 12 Loth Preuß., das Packet 15 Sgr.
Dieser hier noch wenig gekannte schwarze Thee ist wegen seines höchst angenehmen Geschmackes und Geruches als sehr preiswürdig zu empfehlen.
**Eduard Worthmann,**
Schmiedebrücke No. 51, im weißen Hause.

---

Raps- und Ripskuchen offerirt
**C. E. Bittner** in Grottkau.

---

sofort Glauben schenken: man muß sich heut zu Tage vor den schlauen Mystificationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Beamten ungemein in Acht nehmen; ich bin selbst gegen Nachrichten, die vortheilhaft für die Bahn lauten, sehr vorsichtig, weil sie meistens von Beamten derselben ausgehen. Doch ich kehre zu den neuesten politischen Mittheilungen zurück. Aus London schreibt man: Das Ministerium John Russel's ist entweder schon gebildet oder man wird noch einige Zeit warten; möglicher Weise kommt es auch gar nicht zu Stande. Wie lange es sich halten wird, diese Frage kann nur die Zukunft entscheiden. (Sehr weise!) Die Königin erfreut sich in ihrem interessanten Zustande der trefflichsten Gesundheit. Das Parlament wird jedenfalls wieder zusammentreten; und wenn die Korngesetze nicht einer völligen Aenderung unterliegen, so wird es vielleicht später geschehen. Die entente cordiale zwischen Frankreich und England besteht noch; Ludwig Philipp liebt den Frieden und Guizot ist sein Minister. Abd-el-Kader ist noch nicht gefangen. In Spanien fanden einige Unruhen statt; sonst erfreut sich das Land — wenn man von den Finanzen, dem Handel und Ackerbau abstrahirt — eines blühenden Wohlstandes. Aus Konstantinopel wird mitgetheilt, daß Se. Hoheit der Sultan Abdul Meschid täglich zwei Mal in den Harem sich begab. In Syrien verfahren die türkischen Soldaten nicht mit ihrer gewöhnlichen Milde. Aus Bombay, China und Japan ist die Post ausgeblieben; die Wege söllen nicht die besten sein, zumal die breite Wagenspur noch nicht überall eingeführt ist. — Die lokalen Nachrichten sind wegen der Feiertage unbedeutend; die Zahl der Diebstähle war etwas größer, als gewöhnlich; der Weihnachtsmarkt ist beendet und im Ganzen soll es in den Ausverkäufen nur ein **wenig** theurer gewesen sein, als in den übrigen Gewölben. Die Vergnügungen, welche der Wintergarten bot, haben den Ruhm dieses neugeschaffenen Etablissements bedeutend erhöht; schon sinnt der unerschöpfliche Wiedermann auf neue Ueberraschungen, welche er in den nächsten Concerttagen seinen Gästen gewähren wird. Die neue Einrichtung unserer Herren Bäcker, statt der gewöhnlichen Abgabe der Weihnachtsstrietzel an ihre Kunden einen reichlichen Beitrag an die Armenkasse, die ihn diesen Winter besonders nöthig haben dürfte, zu steuern, ist ohne Revolte vorübergegangen; man hat sich darein gefunden, einen Strietzel weniger zu genießen, und — Breslau ist ruhig.

---

## Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

## Ed. Bote & G. Bock,

Schweidnitzer Strasse No. 8.

**Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr.** — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.
Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen.

---

### Vererbpachtungs-Offerte

zur Anlage eines Gasthofes an der Reichenbach-Langenbielauer und Glatz-Neuroder Chaussee.

Die Fortsetzung des Baues der Reichenbach-Langenbielauer Chaussee in die Grafschaft Glatz, von Volpersdorf, vermittelst Zweig-Chausseen nach Neurode und bis in die Glatz-Neuroder Chaussee, bei Eckersdorf, verbindet Reichenbach in der gradesten Richtung mit den Städten Glatz und Neurode, macht die Grafschaft auf einem bequemen, die herrlichsten Fernsichten darbietenden Wege, zugänglich, und wird schon jetzt das in diesem Herbst bis Volpersdorf fertig gewordene Planum, sehr lebhaft zur Abfuhr von Steinkohle, Holz, Kalk rc. nach Schlesien benutzt. Es läßt sich erwarten, daß diese Chausse eine der befahrensten in Schlesien werden dürfte; da selbe nun aber über das Gebirge beinahe in Weite einer Meile in neuer, nie befahrener Richtung bis Volpersdorf geführt worden, stellt sich für die Reisenden das Bedürfniß der Anlage eines Gasthofes an letzterem Orte mit Evidenz hervor, und ist der Besitzer des Gutes Volpersdorf, um demselben zu begegnen, geneigt, an dem dazu geeignetsten Punkte, und zwar da,

wo die Chaussee **links nach Glatz, rechts nach Neurode abbiegt, zugleich aber die sehr frequente Kohlenstraße aus Schlesien über Silberberg nach den Volpersdorfer Gruben führen, einmündet,**

zur Anlage eines Gasthofes, den nöthigen Stallungen und eines Gartens, **im Wege des Bestgebots 8 bis 10 Morgen Dominial-Land zu vererbpachten.**

Es bietet diese Offerte, da die romantische Lage von Volpersdorf und dessen Nähe zwischen den Städten Reichenbach, $2\frac{1}{2}$ Meile, Glatz, $2\frac{3}{4}$ Meilen, Neurode, 1 Meile, Silberberg, 1 Meile, Langenbielau, $1\frac{1}{2}$ Meilen Entfernung, dem Gasthofe den Besuch von Vergnügungspartieen geeignet erscheinen läßt, einem umsichtigen, betriebsamen und gewandten Manne die Gelegenheit dar, sich eine seine Bemühungen und pecuniären Opfer belohnende, feste Existenz zu gründen, und werden daher, jedoch mit dem Bemerken, daß wenn das Etablissement seinem Zweck entsprechen soll, durchaus incl. des anzuzahlenden Erbstandsgeldes **ein Anlage-Kapital von 10 bis 12,000 Rthl. erforderlich ist,** Unternehmungslustige eingeladen, die Localität zu besichtigen, und können die Erbpachtsbedingungen jederzeit entweder bei dem Wirthschafts-Amte in Volpersdorf oder bei der unterzeichneten Direction hier eingesehen werden.

Der Termin zur Vererbpachtung wird

**auf den 16. Februar 1846 Vormittags 10 Uhr in hiesiger Amts-Kanzlei**

anberaumt, doch nur Bietende angenommen, welche 2000 Rthlr. baar oder in zinstragenden Staatspapieren deponiren. Der Schluß des Termins ist Nachmittags 4 Uhr, wo dann der Zuschlag sofort erfolgt, weil der Beginn des Baues im nächsten Frühjahre dringend nothwendig wird. Die wesentlichsten Bau-Materialien, als Bruchsteine, Ziegel, Flachwerk, Kalk, Bauholz und Bretter, sind auf dem Gute vorhanden und werden dem Erbpächter zu den gewöhnlichen Taxpreisen überlassen.

Eckersdorf, bei Glatz, den 23. December 1845.
**Die Graf Anton v. Magnis'sche Wirtschafts-Direction.**

---

## Arak- und Rum-Offerte

von

## Eduard Worthmann

**Schmiedebrücke No. 51, im weißen Hause.**

| | Rthlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 1) Aechten feinsten Batavia-Arak, die große Champagner-Flasche | 1 | — | — |
| 2) Aechten extra fein gelben Jamaika-Rum, die Champ.-Flasche | — | 25 | — |
| 3) Aechten extra fein weißen „ „ „ | — | 20 | — |
| 4) Aechten feinsten gelben „ „ „ | — | 15 | — |
| 5) Aechten fein gelben „ „ „ | — | 12 | 6 |
| 6) Feinst gelben Rum, „ „ | — | 10 | — |
| 7) Fein gelben Rum, „ „ „ | — | 7 | 6 |

Alle Sorten sind auch in halben Flaschen zu haben.
Außerdem werden Sorten Rum, das Preuß. Quart 6 Sgr., $7\frac{1}{2}$ Sgr., 10 Sgr., $12\frac{1}{2}$ Sgr. und 15 Sgr. empfohlen. In ganzen und getheilten Eimern ist der Preis bedeutend billiger.

---

## Für Damen zu Neujahrs-Geschenken:

**Elegante Handschuh-Etuis** mit 6 Paar feinen französ. Glacé-Handschuhen, à $1\frac{5}{6}$ Rtl., empfiehlt in großer Auswahl die Handschuh-Niederlage von
**S. Kauffmann**, Schweidnitzer und Carlsstraßen-Ecke No. 1.

---

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt an alle Arten **Gummischuhe** für Herren und Damen fein und modern verfertige, sowohl durchaus mit Ledersohlen, als auch bloß hinten und vorn Leder und im Gelenk Gummi; die letztere Art ist ganz besonders empfehlenswerth. Auch bessere ich billig Gummischuhe sowohl mit als ohne Ledersohlen aus.
Ebenso werden alle andern Arten Stiefeln und Schuhe für Herren und Damen aufs Feinste und Modernste von mir verfertigt, auch alle Arten Stiefeln und Schuhe, sogar Zeugschube für Damen wasserdicht gearbeitet, welche keineswegs dem gewöhnlichen an Weichheit und Feinheit nachstehen. Für prompte Bedienung und billige Preise werde ich stets Sorge tragen. Bitte um geneigtes Wohlwollen.
**Friedr. Wilh. Berg**, Schuhmachermeister, Breslau, Schmiedebrücke No. 46, früher Ursulinerstraße No. 19.

---

## Kleinigkeiten

zum Verloosen am Sylvester-Abend, empfiehlt in großer Auswahl billigst
A. v. Bardzki,
Hinter-Markt Nro. 2.

---

### Elegante Neujahrswünsche.

In Etui, und alle Sorten Visitenkarten empfiehlt in großer Auswahl billigst
A. v. Bardzki,
Hinter-Markt Nro. 2.

---

Frische große
## Holsteiner Austern
empfingen mit gestriger Post:
**Lehmann & Lange,**
Ohlauer Straße No. 80.

---

## Frische Austern
bei
## Ed. Ostwald.

---

**Elbinger Neunaugen** und **geräucherten Lachs**
offerirt billigst
C. F. Bock, Ring No. 13.

---

Die
**trockene Stegseife,**
10 Pfd. für 1 Rtl.,
ist wieder zu haben
Karlsstraße No. 41, im Comtoir.

---

Mr. Séguin arrivant de Paris a l'honneur de prévenir qu'il se propose de donner des leçons de français et des cours de conversation dans de petits cercles et un autre cours chez lui le mardi et vendredi de chaque semain à 7 du soir, Nicolaistrasse No. 42 où on peut s'adresser tous les jours avant midi.
La prix des leçons est fixé à 12 gros et celui du cours à un écus par mois.
S'adresser pour des renseignements à Mr. le général de Staff ou à Mr. le docteur Peucker.

---

Ein Handlungs-Lehrling
von **Auswärts**, wird in eine hiesige solide Handlung gesucht durch
**E. Berger**, Bischofsstraße No. 7.

---

Ein unverheiratheter Bedienter mit guten empfehlenden Zeugnissen sucht ein baldiges Unterkommen, wohnhaft beim Kaufmann Bartsch Ketzerberg Nr. 7 zwei Treppen.

---

Ein weiß und schwarzgefleckter Wachtelhund, mit neusilbernem Halsbande, hat sich verlaufen. Dem Wiederbringer desselben wird eine angemessene Belohnung zugesichert, Tauenzienstraße No. 32 eine Treppe hoch.

---

### Wohnungs-Gesuch.

Ein stiller Miether sucht zu Ostern k. J. eine Wohnung von mehreren Piecen auf dem Ringe oder dessen Nähe. Anerbieten wolle man bei den Herren Krambs & Stetter, Ring No. 38, abgeben.

---

### Wohnungs-Gesuch.

In der Nähe des alten Theaters wird eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör zu Ostern oder Johanni künftigen Jahres zu miethen gesucht. Offerten werden franco unter der Chiffre E. II. poste restante Breslau erbeten.

---

In einem herrschaftlichen Hause der neuen Schweidnitzer Straße sind Ostern k. J. zu vermiethen:
Parterre 3 Stuben, Cabinet und Küche,
bel Etage 6 Stuben, 2 Kabinete, Küche und Zubehör, nebst Stallung und Wagen-Remise,
II. Etage 6 Stuben, 2 Kabinete, Küche und Zubehör.
Den Miethern ist freier Gartenbesuch gestattet. Nähere Auskunft durch den Commissionair Militsch, Bischofsstraße 12.

---

### Zu vermiethen

ein großes, sehr helles Lokal, mit 9 Fenster bequemen Aufgang, zu einer Fabrik oder Werkstatt sich eignend, ist sogleich oder Ostern zu beziehen Neueweltgasse No. 37. Das Nähere beim Eigenthümer.

## Verkauf eines Eisengießerei-Geschäfts.

Das vieljährig mit großem Nutzen betriebene, noch im vollen Gange stehende, hiesige Eisengießerei-, Mühlen- und Maschinen-Bau-Geschäft meines verstorbenen Mannes, D. Niemann, beabsichtige ich jetzt nach dessen Tode mit sämmtlichen Gebäuden, vollständiger Fabrikeinrichtung, sämmtlichen Handwerkzeugen, und allen sonstigen Vorräthen aus freier Hand zu verkaufen.

Eine ungefähre Abschätzung giebt den Werth der Anstalt mit den angeführten Pertinentien auf circa 15,000 Rthlr. an, wobei bemerkt wird, daß 40 Arbeiter in den verschiedenen Schmiede-, Schlosser-, Tischler-, Dreher-, Eisen- und Metallgießerei-Werkstätten Beschäftigung finden; daß die Anstalt eines sehr guten Rufes und einer ausgebreiteten Kundschaft von nah und fern und selbst aus Polen dergestalt sich zu erfreuen hat, daß noch heute 3—4000 Rthlr. Bestellungen vorliegen.

Die Fabrikgebäude, sowie das Inventarium der vorhandenen Geräthschaften werden auf Erfordern gezeigt werden.

Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst in portofreien Briefen an die Unterzeichnete wenden.

Bromberg, den 12. December 1845.

Wwe. **Niemann**, Eisengießerei-Besitzerin.



In der Kornecke sind sehr schöne trockene, herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen und bald oder Termino Ostern zu beziehen.

**Wohnung.**
Antonienstr. Nr 10 ist zum nächsten Ostertermine eine Wohnung, aus 11 Piecen bestehend, zu vermiethen.

Zu vermiethen ist Blücherplatzecke in den 3 Mohren, die 1ste Etage, bestehend in 6 Zimmern, 1 Saal u. Beigelaß. Näheres daselbst beim Eigenthümer.

Herrschaftliche Wohnungen von 6 Stuben mit auch ohne Pferdestall sind Gartenstraße No. 34, gegenüber dem Weißgarten, bald oder Ostern zu beziehen.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist Lehmdamm No. 1 ein freundliches Quartier von zwei Stuben nebst Beigelaß zu vermiethen und bald zu beziehen.

**Zu vermiethen**
und Ostern k. J. zu beziehen ist am Ringe (Naschmarkt-Seite) No. 55 die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben, einem Kabinet, Küche, nebst Zubehör. Näheres im Gewölbe daselbst.

Zu vermiethen und Termino Ostern 1846 zu beziehen im zweiten Stock des Hauses No. 15 auf der breiten Strasse eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst verschlossenem Entrée, Küche, Keller und Bodengelass. Das Nähere ebendaselbst im Hofe, bei dem Haushälter Sommer.

**Ein Verkaufs-Gewölbe**
nebst Schreibstube sogleich oder auch Ostern 1846 zu vermiethen Graupenstraße No. 1, eine Stiege. Das Nähere Schuhbr. 78.

Zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen ist eine Wohnung von 3 Stuben, Alkowe, lichter Küche rc. im ersten Stock; auch eine Gräupnerei mit Utensilien. Näheres beim Wirth, Mathiasstraße No. 75.

Klosterstraße No. 57 sind Wohnungen von 2 Stuben, Alkove, Küche und Zubehör zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen.

## Angekommene Fremde.

Am 27sten. In den drei Bergen: Hr. Becker, Handl.-Commis, von Schweidnitz; Hr. Kanzur, Handl.-Reisender, von Frankenstein; Hr. Degen, Fabrikant, von Hirschberg; Hr. Blum, Kaufm., von Neisse. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf v. Pückler, Hauptm., von Neisse; Hr. Bieß, Partikulier, von Ossig; Hr. Feller, Gutsbes., von Deutsch-Jamke; Hr. Wachner, Gutsbes., aus Oberschlesien. — In der goldnen Gans: Hr. Köster, Gutsbes., von Silmenau; Hr. Elsner, Oekonomie-Rath, von Münsterberg; Hr. Rawitscher, Kaufm., von Glogau. — Im weißen Adler: Hr. Blochmann, Kommissionsrath, von Dresden; Hr. Baron v. Lorenz', von Wüsten. — Im blauen Hirsch: Hr. Hoffmann, Privat-Secretair, von Kattowitz; Hr. Hayne, Oekonom, von Neudorf; Hr. Schweitzer, Kaufm., von Berlin. — Im deutschen Haus: Hr. Eiger, Hr. Schmidt, Kaufleute, von Warschau; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Bobska; Hr. Schefer, Justitiar, von Wartenberg; Frau Kaufm. Fanta, von Münsterberg; Fräulein v. Blum, von Gnadenfeld. — In 2 gold. Löwen: Hr. Uhlfelder, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Felsmann, Kaufm., Hr. Ginsberg, Doktor d. Philos., beide von Ratibor. — Im gold. Zepter: Herr Grandke, Prediger, von Michelsdorf; Herr Ducke, Handl.-Commis, von Fulda. — Im weißen Roß: Hr. Söhren, Ingenieur, von Bunzlau. — In der Königs-Krone: Hr. Cohn, Kaufm., von Hirschberg; Herr Dressler, Kaufm., von Borganie. — Im Kronprinz: Hr. Schulze, Ingenieur, Hr. Runk, Kaufm., Hr. Jost, Secretair, sämmtl. von Görlitz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Hippel, von Fürstenstein, Neumarkt N. 6; Hr. Dr. Jakoby, von Liegnitz, Schuhbrücke No. 19; Hr. Schönau, Kaufm., von Oberweißbach, Albrechtsstraße No. 18.

Am 28sten. In der gold. Gans: Hr. v. Morawski, von Lubonia; Herr Seling, Kaufm., von Würzburg; Hr. Günther, Kaufmann, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Tietz, Posthalter, von Grünberg; Hr. Schöneck, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Hellwig, Kaufm., von Rawicz; Hr. Leitgebel, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Spalding, Kaufm., von Stettin; Hr. Hasse, Gutsbes., von Kunersdorf; Hr. Kuhkutsch, Gutsbesitzer, aus Oberschlesien. — In den 3 Bergen: Hr. Steinfeld, Kaufm., von Berlin; Herr Stern, Kreis-Physikus, von Rawicz; Herr Pöthke, Kandidat, von Pürben; Herr Zobel, Handlungs-Commis, von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Herr v. Mielencke, von Kempen; Hr. Szymanowski, Kaufmann, von Kalisch; Hr. Fontanes, Inspektor, von Mangschütz; Hr. Becker, Partikulier, von Parchwitz. — Im deutschen Haus: Hr. Benisch, Oberamtm., von Puschkau; Hr. Pruzki, Gutsbes., von Grab; Hr. Buchholtz, Zimmermeister, von Bunzlau; Hr. Michaelis, Forst-Secretair, von Oels. — In 2 gold. Löwen: Hr. Altmann, Kaufm., von Wartenberg; Hr. Wendriner, Kaufm., von Ohlau; Hr. v. Lieres, von Lübchen; Hr. Fritsch, Gutsbes., von Bielau; Hr. Schmidt, Gutsbesitzer, von Sohrau; Hr. Dr. Eger, von Haynau. — Im weißen Roß: Hr. Du-Moulin, Ober-Geometer, von Bunzlau; Herr Schmidt, Rendant, von Domb; Hr. Peisker, Gutsbes., von Hoyersdorf. — Im gelben Löwen: Hr. Brieger, Maurermeister, Hr. Hoffmann, Zimmermeister, beide von Glogau; Hr. Seidemann, Zimmermeister, von Posen. — Im Privat-Logis: Hr. Arnim, Kaufmann, von Berlin, Hr. Schlesinger, Hr. Forell, Kaufl., von Glatz, sämmtl. Albrechtsstr. No. 17; Hr. Dr. Platen, von Liegnitz, Kirchstraße No. 15; Hr. Bartsch, Auscultator, von Gleiwitz, Kupferschmiedestr. No. 24; Hr. Lenden, Kandidat, von Neisse, Schuhbrücke No. 28; Hr. Dr. Kletke, von Berlin, neue Junkernstraße No. 24; Hr. Hetzold, Kaufm., von Magdeburg, Rosenthalerstr. No. 13 Hr. Balsam, Conrektor, von Liegnitz, Schweidnitzer Straße No. 5; Hr. Scholz, Lehrer, von Reichenbach, neue Taschenstr. No. 4; Hr. Vorwerk, Zimmermeister, von Posen, grüne Baumbrücke No. 2.

## Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 27. December 1845.

| Wechsel-Course. | | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | — | 139 |
| Hamburg in Banco | à Vista | 151 | — |
| Dito | 2 Mon. | 149 11/12 | — |
| London für 1 Pf. St. | 3 Mon. | 6. 25 | — |
| Wien | 2 Mon. | — | 102 1/4 |
| Berlin | à Vista | 100 1/6 | — |
| Dito | 2 Mon. | — | 99 |

| Geld-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Kaiserl. Ducaten | 96 | — |
| Friedrichsd'or | — | — |
| Louisd'or | — | 111 1/3 |
| Polnisch Courant | — | — |
| Polnisch Papier-Geld | 95 1/6 | — |
| Wiener Banco-Noten à 150 Fl. | 104 | — |

| Effecten-Course. | Zinsf. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine | 3 1/2 | — | 97 1/2 |
| Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R. | — | 85 1/2 | — |
| Breslauer Stadt-Obligat. | 3 1/2 | 98 | — |
| Dito Gerechtigk. dito | 4 1/2 | 96 | — |
| Grossherz. Pos. Pfandbr. | 4 | 102 5/12 | — |
| dito dito dito | 3 1/2 | 95 1/6 | — |
| Schles. Pfandbr. v. 1000 R. | 3 1/2 | 98 1/6 | — |
| dito dito 500 R. | 3 1/2 | 98 1/6 | — |
| dito Litt. B. dito 1000 R. | 4 | 101 1/4 | — |
| dito dito 500 R. | 4 | 101 1/2 | — |
| dito dito | 3 1/2 | 96 | — |
| Disconto | — | 5 | — |

## Dampfwagenzüge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

**Täglich:**

| | Täglich | | Außerdem Sonntag u. Mittwoch. |
|---|---|---|---|
| von Breslau | Morgens 8 Uhr | Abends 5 Uhr | Nachmittags 2 Uhr |
| " Freiburg | " 7 " 15 Min. | " 5 " 18 Min. | " 1 " 15 Min. |
| " Schweidnitz | " 7 " 10 " | " 5 " 15 " | " 1 " 10 " |
| " Schweidnitz | " 9 " 15 " zum Anschluß nach Freiburg. | | |

## Fahrplan der Oberschlesischen Eisenbahn.

| | Morgens | Mittags |
|---|---|---|
| Personenzug von Breslau nach Königshütte | 6 Uhr 30 Min., | 2 Uhr 30 Min. |
| Personen- und Güterzug von Breslau nach Oppeln | — " — " | 4 " 35 " |
| Personenzug von Königshütte nach Breslau | 6 " — " | 2 " — " |
| Personen- und Güterzug von Königshütte nach Oppeln | — " — " | 3 " 45 " |
| Personen- und Güterzug von Oppeln nach Breslau | 6 " — " | — " — " |
| Personen- und Güterzug von Oppeln nach Königshütte | 6 " 5 " | — " — " |

## Universitäts-Sternwarte.

| 1845. 26. December | Barometer. Z. L. | Thermometer. inneres. | Thermometer. äußeres. | Thermometer. feuchtes niedriger. | Wind. Richtung. | Wind. St. | Luftkreis. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27" 11,66 | + 1,7 | + 0,6 | 0,9 | NW | 61 | überwölkt |
| " 9 " | 28 0,26 | + 2,0 | + 0,5 | 0,6 | WNW | 26 | — |
| Mittags 12 " | 0,30 | + 2,0 | + 0,8 | 1,3 | NW | 25 | — |
| Nachm. 3 " | 0,00 | + 2,1 | + 0,9 | 1,3 | W | 28 | — |
| Abends 9 " | 10,50 | + 2,0 | + 0,5 | 0,8 | S | 18 | — |

Temperatur-Minimum + 0,5 Maximum + 0,9 der Oder + 0,0

| 27. December. | Barometer. | inneres. | äußeres. | feuchtes niedriger. | Richtung. | St. | Luftkreis. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27" 6,92 | + 2,8 | + 2,4 | 0,8 | SW | 39 | überwölkt |
| 9 | 5,84 | + 2,9 | + 2,7 | 1,4 | SW | 50 | Regen |
| Mittags 12 " | 5,24 | + 3,2 | + 3,4 | 1,8 | W | 55 | — |
| Nachm. 3 | 5,80 | + 3,2 | + 2,7 | 1,6 | W | 60 | — |
| Abends 9 | 7,14 | + 2,8 | + 1,7 | 0,9 | W | 80 | — |

Temperatur-Minimum + 1,7 Maximum + 3,4 der Oder 0,0

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch alle Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7 1/2 Sgr. auswärts 2 Rthlr.